27.08.2007
7077

III/SP
00 33 00

Kulturforum Westfalen
Zeitschiene

1989	Bürgeranregung des Vereins Musikhalle an den Rat der Stadt Münster zum Bau eines Konzerthauses auf dem südlichen Schlossplatz
1993	städtebaulicher Ideenwettbewerb Hindenburgplatz unter Einbeziehung eines Konzerthauses
11/1998	„Realisierungschancen einer Musikhalle in Münster“, Studie der Verwaltung auf der Grundlage deutschlandweit analysierter Referenzhäuser
12/1999	Intensivierung der städtischen Planungen / Konzeptentwicklungen für ein Konzerthaus in Münster: einer herausragenden Akustik des Großen Saales wird höchste Priorität eingeräumt mit dem Ziel, endlich auch international namhafte Künstler der klassischen Musik zu Konzerten in Münster bewegen zu können
29.03.2000	Ratsbeschluss zur „Schaffung vorbereitender Rahmenbedingungen für einen Realisierungswettbewerb Musikhalle Münster“, Festlegung auf den Standort südlicher Schloßplatz, Auftrag zur Erarbeitung einer Markt- und Besucherpotentialanalyse; eine mögliche spätere Realisierung wird unter den Vorbehalt einer verantwortbaren Finanzierbarkeit gestellt
11.04.2000	Beschluss der Landesregierung unter Ministerpräsident Clement, auf dem Hindenburgplatz in Münster einen internationalen Architektenwettbewerb sowie die Investitionskosten für ein Museum für Gegenwartskunst zu fördern; Voraussetzung ist, dass für das Museum für Gegenwartskunst ein Träger aus dem kommunalen Bereich zur Verfügung steht und das Projekt als Projekt der REGIONALE 2004 von der REGIONALE-Gemeinschaft anerkannt wird
25.10.2000	Beschluss des Rates der Stadt Münster, das Projekt Musikhalle am Standort südlicher Schloßplatz in das Projekt Kulturforum Westfalen einzubinden, für die Musikhalle liegt ein erstes Raumprogramm vor; neben dem Großen Saal mit rd. 1.600 Plätzen soll ein Kleiner Saal mit rd. 400 Plätzen das Raumangebot abrunden.

02/2001 Der Verein der Kaufmannschaft zu Münster erklärt, den Bau der Musikhalle mit dem ersten Spatenstich mit 1 Million DM zu unterstützen.

02-10/2001 Gespräche zwischen Land NRW, REGIONALE 2004, Landschaftsverband Westfalen-Lippe und Stadt Münster zur Trägerschaft des Museums für Gegenwartskunst und eines möglichen Wettbewerbsverfahrens zum Kulturforum Westfalen

19.12.2001 Beschluss des Rates der Stadt Münster, für das Kulturforum Westfalen –bestehend aus den beiden Teilprojekten Musikhalle in städtischer Trägerschaft und Museum für Gegenwartskunst in Trägerschaft des LWL- ein Wettbewerbsverfahren zu initiieren und durchzuführen, er betont den Finanzierungsvorbehalt bei einer späteren Realisierung

21.12.2001 Beschluss des Landschaftsausschusses des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, unter der Voraussetzung der kostenlosen Bereitstellung der für das Museum benötigten Teilfläche des Grundstücks Hindenburgplatz, einer Förderung durch das Land mit 80% der zuwendungsfähigen Investitionskosten, sowie eines maximalen zusätzlichen Betriebskostenzuschusses in Höhe von rd. 750.000€, das Museum für Gegenwartskunst als Abteilung des Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte in seiner Trägerschaft zu errichten. Die Realisierung wird unter einen Finanzierungsvorbehalt gestellt; die Verwaltung in Kooperation mit den weiteren Projektbeteiligten mit der Vorbereitung und Durchführung eines städtebaulichen Moderationsverfahrens beauftragt.

20.03.2002 Der Rat beschließt das städtebauliche Moderationsverfahren und in nichtöffentlicher Sitzung die Auftragsvergabe zur Konzeption und Durchführung des Planungsverfahrens Kulturforum Westfalen an das Dortmunder Planungsbüro scheuvens + wachten.

05/2002 Mit der Broschüre „Kulturforum Westfalen - Auftakt“ startet das vereinbarte städtebauliche Moderationsverfahren. Auf der Grundlage aller Kenntnisse und Erkenntnisse zum Standort Hindenburgplatz sollen nicht nur von den unmittelbar beteiligten Projektpartnern, sondern auch von aktuellen Nutzern und Nachbarn des Grundstücks, von Förderern der beiden Teilprojekte sowie den zu beteiligenden Fachstellen der Verwaltung alle Erwartungen, Forderungen, Risiken und Hoffnungen, die mit der geplanten Bebauung des Hindenburgplatzes verbunden sind, in einem integrierten Workshopverfahren gesammelt werden.

06/2002 Vom 10. Bis 14. Juni findet mit großer Beteiligung die Kolloquienwoche statt, in der die unterschiedlichsten Facetten des Planungsvorhabens umfassend diskutiert werden. Die Herausforderung an Städtebauer, Architekten und Freiraumplaner an diesem Standort formuliert Prof. Hanns Adrian: „Das Kulturforum muss einen Ort bilden, der im Gedächtnis bleibt."

06/2002 Die Ergebnisse des beauftragten Baugrundgutachtens liegen vor

26.06.2002 Beschluss des Landtags Nordrhein-Westfalen, den Projektträgern Stadt Münster und Landschaftsverband Westfalen-Lippe das im Eigentum des Landes stehende Baugrundstück Hindenburgplatz im Ergebnis kostenfrei zu überlassen

02/2003 Vorlage der Dokumentation der Städtebaulichen Rahmenkonzeption „Kulturforum Westfalen" durch das Planungsbüro scheuvens + wachten. Die Rahmenkonzeption ist Ergebnis des städtebaulichen Moderationsverfahrens und sieht im wesentlichen vor, dass

- am Standort Hindenburgplatz die Errichtung des Kulturforum Westfalen Priorität vor allen anderen Nutzungen genießt.
- der Send und das Turnier der Sieger als Großveranstaltungen auf dem Platz und angrenzenden Flächen erhalten bleiben sollte.
- die Trennwirkung der vierspurigen Straße „Hindenburgplatz" im Zuge der Realisierung des Kulturforum Westfalen deutlich gemindert werden sollte und die Straße deshalb Teil der weiteren Planungen ist.
- Mit der Bebauung des Hindenburgplatzes Altstadt/Innenstadt und Schloss eine engere Anbindung erfahren sollen.
- die Sichtachse aus der Altstadt zum Schloss erhalten bleiben soll.
- das nördlich angrenzende Grundstück Kalkmarkt bei der Bebauung einbezogen werden kann, das Grundstück Schloßplatz auch zur Aufnahme aktueller Nutzungen zur Verfügung steht.

03/2003 Die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzialversicherungen und die Stiftung Westfalen-Initiative erklären sich bereit, den bevorstehenden Realisierungswettbewerb finanziell zu unterstützen.

27.03.2003 In nichtöffentlicher Sitzung beschließt der Rat, das Planungsbüro scheuvens + wachten mit der Konzeption und Durchführung eines Realisierungswettbewerbes zu beauftragen.

03-06/2003 Erarbeitung der Auslobung und der Raumprogramme und des Wettbewerbverfahrens

09.04.2003 Der Rat der Stadt Münster beschließt die vorgeschlagene städtebauliche Rahmenkonzeption und beauftragt die Verwaltung, gemeinsam mit den Projektpartnern einen Realisierungswettbewerb nach folgender Maßgabe auszuloben:
Der Wettbewerb ist

- als 2-stufiges Verfahren zu konzipieren.
- in der 1. Stufe europaweit offen auszuschreiben.
- auch für Zuladungen aus Übersee und den asiatischen Raum vorgesehen.

13.06.2003 Der Landschaftsausschuss des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe beschließt die Teilnahme an der 1. Stufe des Hochbauwettbewerbes.

10.07.2003 Start des Versands der Auslobungsunterlagen. Über 500 Büros aus dem gesamten Wettbewerbsgebiet sowie Zuladungen aus Übersee und Asien fordern die Unterlagen an.

29.07.2003 Kolloquium zur 1. Stufe des Realisierungswettbewerbes

02.10.2003 Zum Stichtag haben 197 Büros ihre Entwürfe zum Kulturforum Westfalen form und fristgerecht eingereicht.

11.-12.12.03 Das knapp 30köpfige Preisgericht sowie sachverständige Berater entscheiden sich für 5 gleichberechtigte Preisträger und 7 Ankäufe. Die Preisträger sollen ihre Entwürfe in der zweiten, dann kooperativen Stufe, optimieren. Die Preisträgerbüros sind:

- Buhlke und Kuhn, Dortmund
- Königs Architekten / Dr. Jörg Rekittke, Köln
- Ortner & Ortner Baukunst / rheinflügel baukunst, Düsseldorf
- Schmidt und Kunzemann Architekten, Kenzingen
- Architekturbüro (lu:p) Renee Lorenz, Grub am Forst

04.06.2004 Der Landschaftsausschuss des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe nimmt die Ergebnisse der 1. Wettbewerbsstufe zustimmend zur Kenntnis und befürwortet die weitere Projektentwicklung unter der Maßgabe der Konzentration auf die Funktion als Präsentationshalle für Moderne Kunst in konzeptioneller Verbindung mit den geplanten Neu- und Umbaumaßnahmen am Landesmuseum für Kunst- und Kulturge-

schichte. Die Verwaltung wird beauftragt entsprechend erforderliche Gespräche zur Förderung mit dem Land NRW zu führen.

14.07.2004 Der Rat der Stadt Münster stimmt dem Ergebnis der 1. Wettbewerbsstufe zu und begrüßt die Entscheidung des Landschaftsverbandes. Zur Fortführung des Wettbewerbsverfahrens wird die Verwaltung beauftragt, das Raumprogramm zu überarbeiten sowie Konzepte zur Finanzierung und Betriebsführung zu entwickeln.

08/2004 –
04/2005 Verhandlungen / Beratungen der Projektbeteiligten zur Förderung, Konzeptionierung der beiden Kulturbauten, Überarbeitung der Raumprogramme, Entwicklung von Finanzierungs-/ Betriebskonzepten

12/2004 Die CDU/FDP-Koalition im Rathaus der Stadt Münster beschließt, den Bau der Musikhalle mit einem 40%igen Baukostenzuschuss; maximal 12 Millionen Euro bei Gesamtkosten von 30 Millionen Euro zu fördern und garantiert 50 Anmietungen.

01/2005 Verein und Stiftung Musikhalle erklären, die verbleibende Summe von 18 Millionen Euro aufbringen zu wollen.

2005/2006 Gespräche zwischen Land NRW / LWL zur Förderung der Museumsprojekte Domplatz / Hindenburgplatz

2005/2006 Gespräche zwischen Stadt und Verein / Stiftung Musikhalle zum Finanzierungskonzept Investition / Bauunterhaltung und Betrieb
Gespräche mit BLB NW über dessen Investorenangebot

04/2006 Rat der Stadt bestätigt mit HHPlanbeschluss Baukostenzuschuss zur Musikhalle über 12 Millionen Euro

04/2006 Stiftung Musikhalle gibt bekannt, das Spenden-/Sponsorenzusagen über ca. 2,5 Millionen Euro vorliegen

12/2006 Der LWL beschließt, sich auf den Um-/Neubau des Landesmuseum am Domplatz zu konzentrieren und die Planungen zu einer Präsentationshalle für moderne Kunst im Rahmen des Projektes „Kulturforum Westfalen“ einzustellen

01/2007 Stiftung und Verein Musikhalle geben den Spendenstand mit 10 Millionen Euro an

01/2007-
07/2007 Gespräche der Stadt mit Stiftung / Verein Musikhalle, BLB, Universität und Beratern, Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten für das Projekt Musikhalle Münster zu klären

03/2007-
07/2007 Stiftung beauftragt Architekturbüro Bock und Partner, Coesfeld, Studie zu Musikhalle unter Kostenobergrenze von 30 Millionen Euro zu erstellen

Wolfgang Wimmer

ANLAGE 2

Beschlussvorlage

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Federführende Abteilung:	Datum:	DrucksacheNr.:
LWL-Kulturabteilung	03.11.2006	12/0688

Status:	Datum:	Gremium:	Berichterstatter/in:
Ö	06.12.2006	Kulturausschuss	Berichterstatter: Herr Prof. Dr. Teppe
Ö	07.12.2006	Finanzausschuss	Berichterstatter: Herr Prof. Dr. Teppe
Ö	08.12.2006	Umwelt- und Bauausschuss	Berichterstatter: Herr Prof. Dr. Teppe
Ö	15.12.2006	Landschaftsausschuss	Berichterstatter: Herr Prof. Dr. Teppe

Betreff:
LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte
Um- und Neubau (Grundsatzbeschluss)

1	Finanzielle Auswirkungen?		nein	X	ja
	Im Haushaltsplan vorgesehen?	X	nein		ja, HhSt.:
	Im Wirtschaftsplan vorgesehen?		nein	X	Ja

2	Die Leistungen sind	3	Rechtsgrundlage/Ausschussbeschluss:
X	freiwillig		
	durch Gesetz/Verordnung pp.		
	durch Ausschussbeschluss des LWL		
	der Art nach bestimmt		(Ggfls. weitergehende Erläuterungen siehe Begründung, Seite/Ziffer)
	dem Grunde nach bestimmt		
	der Höhe nach bestimmt		

4		5		6	

Investitionskosten/einmalige Ausgaben:		Laufende Kosten jährlich:		Ergänzende Darstellung zu den finanziellen Auswirkungen (Kosten, Folgekosten, Finanzierung pp.)
Insgesamt:	40,0 Mio. EUR	Insgesamt:	EUR	siehe unter Ziffer 5 der Begründung
Beteiligung Dritter:	9,0 Mio. EUR	Beteiligung Dritter:	EUR	
Belastung LWL:	31,0 Mio. EUR	Belastung LWL:	EUR	

Beschlussvorschlag:

Der Landschaftsausschuss beschließt:

1. Die Beschlüsse vom 21.12.2001 (Vorlage 11/0959) und vom 04.06.2004 (Vorlage 11/1909 bis 11/1909/3) zum „Kulturforum Westfalen" („Museum für Gegenwartskunst" bzw. „Kunsthalle") sowie zum Um-, Aus- und Neubau des „Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte" auf der Grundlage des LWL-internen Planungsgutachtens werden aufgehoben.

2. Der Landschaftsausschuss nimmt das Ergebnis des Wettbewerbsverfahrens „Umbau und Erweiterung des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte" vom 17.03.2005 zur Kenntnis.

3. Der Landschaftsausschuss beschließt den Um- und Neubau des „LWL-Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte" (Komplex Rothenburg/Pferdegasse) auf der Grundlage des modifizier-

ten Wettbewerbs-Entwurfs des Architekturbüros Volker Staab aus Berlin unter Einbeziehung und Berücksichtigung notwendiger Veränderungen des sogenannten „Altbaus" am Domplatz mit Gesamtbaukosten in Höhe von 34,0 Mio. EUR (Bauinvestition). Von dieser Summe ist die erwartete Landesförderung in Höhe von 9,0 Mio. EUR abzuziehen, so dass beim LWL ein Eigenanteil von 25,0 Mio. EUR verbliebe.
In den Gesamtbaukosten sind die Einrichtungs- und Umzugskosten nicht enthalten; sie werden auf rd. 6,0 Mio. EUR beziffert. Der Beschluss steht unter dem Vorbehalt einer höchstmöglichen Landesförderung. Die Verwaltung wird beauftragt, mit dem Land NRW zu verhandeln, dass das Bauvorhaben mit mehr als 9,0 Mio. EUR gefördert wird.

4. Die Verwaltung wird darüber hinaus beauftragt, den Baubeschluss vorzubereiten.

Zusammenfassung

Im Jahre 2001 war die Verwaltung beauftragt worden, inhaltlich und planerisch Konzepte für die Entwicklung des „Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte" (künftig: LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte) am Standort Domplatz/Pferdegasse/Rothenburg sowie für ein „Museum für Gegenwartskunst" als Bestandteil des „Kulturforums Westfalen" auf dem Hindenburgplatz voranzutreiben. In der Folge hat der Landschaftsausschuss im Jahr 2001 unter bestimmten Bedingungen den Grundsatzbeschluss für ein „Museum für Gegenwartskunst" gefasst. Dieser Grundsatzbeschluss wurde im Jahre 2004 unter Beibehaltung der ursprünglich formulierten Bedingungen modifiziert im Sinne der Konzentration auf eine „Kunsthalle" zur Präsentation und Vermittlung von Avantgardekunst. Zugleich wurde im Jahre 2004 auf der Grundlage eines LWL-internen Planungsgutachtens ein Grundsatzbeschluss zum Um-, Aus- und Neubau des „Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte" gefasst.
Im Rahmen der Fördergespräche mit dem Land Nordrhein-Westfalen verlangte die Landesregierung für die Baumaßnahme am Standort Domplatz/Pferdegasse/Rothenburg zunächst die Durchführung eines begrenzten Architektenwettbewerbs. 1. Preisträger wurde das Architekturbüro Volker Staab aus Berlin aufgrund der mit seinem Entwurf vorgelegten städtebaulichen und funktionalen Lösung.

Die Verwaltung hat intensive Gespräche mit der Landesregierung über Fördermöglichkeiten sowohl für die Baumaßnahme am Hindenburgplatz (Kulturforum/Kunsthalle) als auch für die Baumaßnahme am Standort Domplatz/Pferdegasse/Rothenburg („Mutterhaus") geführt. Nach derzeitigem Erkenntnisstand bleiben die Fördererwartungen insgesamt deutlich hinter der größeren Erwartung, basierend auf den Förderperspektiven der früheren Landesregierung, zurück. Insbesondere für die Maßnahme am Hindenburgplatz („Kulturforum Westfalen" bzw. „Kunsthalle") ist eine im Ergebnis sowohl der Höhe als auch der zeitlichen Bereitstellung nach völlig ungewisse Förderung zu konstatieren. Für die Baumaßnahme am Standort Domplatz/Pferdegasse/Rothenburg hat die Landesregierung bislang eine Förderperspektive im Umfang von 9 Mio. EUR aus der Museumsbauförderung in Aussicht gestellt. Angesichts dieser Sachlage empfiehlt die Verwaltung einen Rückzug aus dem Projekt am Hindenburgplatz und eine vollständige Konzentration auf die Baumaßnahme für das „Mutterhaus" am Standort Domplatz/Pferdegasse/Rothenburg. Als Konsequenz sind die entsprechenden Beschlüsse zum „Kulturforum Westfalen", also zum „Museum für Gegenwartskunst" bzw zur „Kunsthalle", aufzuheben.

Aufgrund der angekündigten reduzierten Landesförderung für das Museum am Domplatz und der - wegen des Verzichts auf die Kunsthalle - erforderlichen Berücksichtigung der Gegenwartskunst im Raumprogramm hat die Verwaltung das Gespräch mit dem Architekturbüro Staab gesucht. Ziel war es, die Gesamtbaukosten durch eine Anpassung des Wettbewerbsentwurfs deutlich zu reduzieren, dabei nach Möglichkeit aber die wesentlichen funktionalen und städtebaulichen Charakteristika des Wettbewerbsentwurfs beizubehalten (insbesondere: Rundgang im Ausstellungsbereich; Passage zwischen Aegidiiplatz und Domplatz; Patio- bzw. Hofsituation im Innenbereich; Erdgeschoss als Kommunikationsort; äußere Gestaltung der Architektur als Botschaft; Berücksichtigung der besonderen städtebaulichen Situation). Durch Umplanungen hat das Architekturbüro einen modifizierter Wettbewerbsentwurf mit Gesamtbaukosten in Höhe von rd. 34 Mio. EUR - bzw. 36 Mio. EUR im Falle eines vollständigen Neubaus des Gebäudes an der Rothenburg - erarbeitet. Hinzuzurechnen sind Einrichtungs- und Umzugskosten im Umfang von insgesamt 6,0 Mio. EUR. Die Baumaßnahme könnte in zwei Bauabschnitten (BA) - 1. BA „Rothenburg" ab 2008 und 2. BA „Pferdegasse" ab 2009 - bis zum Jahre 2010 fertig gestellt werden. Die Finanzierung des LWL-Eigenanteils soll aus dem Erlös des Verkaufs der RWWE-Anteile erfolgen, die im Jahre 2009 eingenommen werden. Bis dahin soll eine Vorfinanzierung über den Haushalt des LWL erfolgen.

ANLAGE 3

WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

Herrn
Dr. Berthold Tillmann
Oberbürgermeister der Stadt Münster
Stadthaus I
48127 Münster

REKTORIN

48149 Münster, 13. September 2007
Schlossplatz 2

Telefon: Sekretariat +49 (0)251 / 83–2 22 11
/ 83–2 22 10
Pers. Referent / 83–2 22 23

Telefax: +49 (0)251 / 83–2 21 25
e-mail: rektorin@uni-muenster.de

Bearbeiter: R/dR

Projekt „Musik- und Kongresshalle"
Erhebung über mögliche Nutzung aus dem Bereich der WWU

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Tillmann,

die Kanzlerin der WWU, Frau Dr. Böhm, wurde gebeten zu ermitteln, in welchem Umfang eine Kongresshalle mit ca. 1.300 Plätzen durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der WWU genutzt werden würde. Ziel der Erhebung sollte es sein, die Auslastung einer möglichen Musik- und Kongresshalle durch Tagungen möglichst zuverlässig abschätzen zu können.

Da Frau Dr. Böhm, wie Sie wissen, eine wichtige Position bei der ESA in Paris angenommen hat, hat sie Ihnen die Ergebnisse der durchgeführten Umfrage nicht mehr selbst mitteilen können. Deshalb übernehme ich es heute, Sie über Einzelheiten der Erhebung und deren Auswertung zu informieren.

I Erhebung

Ende Mai 2007 wurde ein Fragebogen an 500 Professorinnen und Professoren der WWU verschickt. Hintergrund ist, dass die WWU als solche in der Regel keine Kongresse veranstaltet. Wissenschaftliche Tagungen und Kongresse werden vielmehr von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern „eingeworben". Kongresse erhöhen in der Regel das Renommee der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, insbesondere der Organisatoren, und führen stets dazu, dass die Hochschulen des Tagungsortes in den - auch internationalen - Fachzeitschriften bekannt werden. Das ist vielfach ein Motiv, sich bei den einschlägigen Fachverbänden und Wissenschaftlichen Gesellschaften darum zu bewerben, den nächsten - bzw. wegen der üblicherweise aufwändigen Vorbereitungen den übernächsten oder gar noch späteren - Kongress ausrichten zu dürfen. Aus diesem Grund sind die Fragebögen an die Professorinnen und Professoren als die wichtigste Zielgruppe verschickt worden.

1. Gefragt wurde nach der Planung von Kongressen mit mehr als 800 Teilnehmern. Bei der Größenordnung von 800 Tagungsteilnehmern steht mit dem H 1 im Hörsaalgebäude am Hindenburgplatz ein hinreichend großer Tagungsraum zur Verfügung. Benötigt werden Tagungsmöglichkeiten für 800 bis 1.300 Teilnehmer. Dabei handelt es sich um eine insbesondere im internationalen Bereich gängige Größe.

2. Um bloßen Schätzungen zuvorzukommen, wurde per Befragung erhoben, um welche konkreten Kongresse es geht und ob es sich dabei um einmalige oder regelmäßig wiederkehrende Veranstaltungen handelt (die auch regelmäßig nach Münster geholt werden könnten). Diese Frage erschien uns für die längerfristige Prognose der möglichen Auslastung bedeutsam zu sein.

3. Einen gewissen Einschätzungsspielraum haben wir den Befragten mit der dritten Frage eingeräumt, mit der wir danach gefragt haben, ob nach Einschätzung der Wissenschaftler weitere regelmäßige Kongresse für eine Musik- und Kongresshalle in Münster gewonnen werden könnten. Wir wollten damit auch diejenigen ansprechen, die noch keine konkreten Vorstellungen über einzuwerbende Veranstaltungen entwickelt haben, aber unter gegebenen Voraussetzungen vielleicht dazu angeregt werden könnten, Kongresse nach Münster zu holen.

4. Schließlich haben wir danach gefragt, wann im Falle schon konkreterer Vorhaben die entsprechenden Tagungen frühestmöglich durchgeführt werden könnten.

5. Um den Befragten über die Größe der Kongresshalle hinaus weitere Anhaltspunkte zu geben, die maßgeblichen Einfluss auf die Entscheidung haben, ob sich ein Kongress in Münster realisieren ließe, sind mehrere Vorgaben gemacht worden:

   a) Es wurde den Befragten vorgegeben, dass der Tagessatz für die Anmietung bei 3.000 € liegen würde. Dabei handelt es sich um einen Schätzwert, den wir auf der Grundlage von Erfahrungswerten an anderen Standorten gegriffen haben.

   b) Es wurde ferner vorgegeben, dass die Musik- und Kongresshalle keine großen Flächen für begleitende Fachausstellungen würde bieten können.

II Auswertung

1. Von 500 befragten Professorinnen und Professoren haben 135 geantwortet. Das entspricht einem Rücklauf von 27 %, der als hoch und aussagekräftig betrachtet werden darf und vorsichtig als Indiz dafür gewertet werden kann, dass die Frage für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der WWU von vitalem Interesse ist. 30 Befragte gaben an, Tagungen oder Kongresse in der erfragten Größenordnung zu planen oder durchführen zu wollen.

2. Bei den angegebenen Kongressen handelt es sich ganz überwiegend um Kongresse aus dem Bereich der Medizin und des UKM (n = 17). Den zweitgrößten Block bilden Naturwissenschaften (n = 8), und die übrigen Veranstaltungen entfallen je einzeln auf verschiedene geisteswissenschaftliche Disziplinen.
   Für 18 Kongresse wurde regelmäßige Durchführung angegeben, bei 12 handelt es sich um einmalige.

3. Bei der Frage nach der Einschätzung, ob weitere (regelmäßige) Tagungen für die Musik- und Kongresshalle in Münster gewonnen werden könnten, antworteten 25 Wissenschaftler mit „ja", allerdings unter der Voraussetzung, dass entsprechende Technik vorhanden sei und die Ausstellungsflächen genügten.

4. Die frühestmöglichen Zeitpunkte für die Veranstaltung der angegebenen Kongresse ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle:

18 regelmäßige Veranstaltungen; davon:				**12 singuläre Veranstaltungen; davon:**			
2009	**2010**	**2011**	**später**	**2009**	**2010**	**2011**	**später**
7	2	7	2	2	2	4	4

5. Als erstes Zwischenergebnis ergibt sich damit eine durchschnittliche Kongresshäufigkeit von ca. 7,5 Kongressen pro Jahr.

   Geht man bei vorsichtiger Schätzung von einer durchschnittlichen Dauer von drei Tagen pro Kongress (internationale Kongresse dieser Größenordnung dauern nicht selten bis zu einer Woche; nationale Kongresse können manchmal auch nur zwei Tage dauern) aus, so ergäben sich rund 23 Tage pro Jahr, an denen eine Musik und Kongresshalle in Münster allein durch wissenschaftliche Tagungen und Kongresse unter Federführung universitärer Einrichtungen ausgelastet wäre.

   Bei optimistischer Schätzung, die durch zusätzliche Faktoren begründbar ist (z. B. Gründung einer Kongress-Support-Gesellschaft der WWU, um ihren Mitgliedern die Durchführung und damit mittelbar auch die Einwerbung von Kongressen zu erleichtern; zunehmendes Bekanntwerden von Münster als Veranstaltungsort für Kongresse dieser Größenordnung durch Tagungs- und Kongressberichte auch in internationalen Fachzeitschriften etc.), lässt sich aus meiner Sicht auch mit einer Auslastung von 30 Tagen und mehr rechnen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, selbstredend handelt es sich bei unserer kleinen Umfrage innerhalb der WWU und bei der Auswertung um Erkenntnisse, die auch prognostische Elemente enthalten, und natürlich haben wir nicht alle für das Projekt „Musik- und Kongresshalle" bedeutsamen Fragen in die Erhebung einbeziehen können.

Beispielsweise haben wir die mögliche Inanspruchnahme von Hotelfacilities in unmittelbarer Nähe zur Kongresshalle und damit zugleich in unmittelbarer Nähe zum Schloss nicht eigens abgefragt. Insoweit wurde schlicht als selbstverständlich vorausgesetzt, dass eine solche Hotelanlage eine außerordentliche Bereicherung für die Universität wäre, denn die nach Anzahl und Größe nicht unbedeutenden Kongresse und Tagungen in H 1 und Aula des Schlosses werden ja auch künftig weiterhin stattfinden. Für diese kleineren Kongresse würde der Tagungsort durch die dann mögliche fußläufige Unterbringung der Teilnehmer ebenfalls deutlich aufgewertet.

Ich hoffe, dass unsere Informationen für den weiteren - auch kommunalpolitischen - Diskussionsprozess hilfreich sind und verbleibe

mit freundlichen Grüßen
Ihre

Prof. Dr. Ursula Nelles

Stiftung Musikhalle | Drubbel 17–18 | 48143 Münster

Herrn
Dr. Berthold Tillmann
Oberbürgermeister
STADT MÜNSTER
Klemensstraße 10
48143 Münster

Stiftung
Musikhalle

Drubbel 17–18
48143 Münster

Telefon ++49 251 4843522
Fax ++49 251 4843523
musikhalle@muenster.org
www.musikhalle-muenster.de

Der Stiftungsrat
Lisa Fiege (Vorsitzende)
Dr. Norbert Emmerich
(Stellvertretender Vorsitzender)
Dr. Philipp Freiherr Heereman
Dr. Jürgen Benedikt Hüffer
Karl Heinz Knubel
Lutz Stroetmann

18. September 2007

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Tillmann,

die Stiftung Musikhalle wurde gebeten, in Vorbereitung des Ratsbeschlusses bezüglich der Musikhalle einen aktuellen Statusbericht vorzulegen – dazu folgende Hinweise:

1. 18 Millionen Euro

Die Stiftung steht nach wie vor zu ihrer Aussage, 18 Millionen Euro für den Bau einer Musik- und Kongresshalle (Kultur- und Wissenschaftsforum) zu sammeln. Von diesen 18 Millionen Euro sind mittlerweile ca. 10 Millionen Euro verbindlich zugesagt.

Die Debatte um einen Bürgerentscheid sowie der noch ausstehende Ratsbeschluss haben uns zwischenzeitlich veranlasst, Gespräche mit potenziellen Förderern zurückzustellen.

Eine positive – und hoffentlich parteiübergreifende – Beschlussfassung am 24. Oktober 2007 ist für uns Voraussetzung, um die noch fehlenden 8 Millionen Euro einzuwerben.

2. *Bauunterhaltungskosten*

Neben dem Beitrag für die Investitionskosten wollen wir zusätzlich für einen Fonds Sorge tragen, der die Bauunterhaltungskosten für zehn Jahre nach Fertigstellung abdeckt.

3. *Bauherr*

Für die Stiftung ist es vorstellbar, die Bauherrenschaft zu übernehmen, um die Chancen für einen damit verbundenen eingeschränkten Architektenwettbewerb zu nutzen.

4. *Betrieb*

Zu den Gesellschaftern einer Betreiber GmbH können öffentliche und private Träger gehören (PPP). Die vorliegenden Analysen zeigen, dass der kostendeckende Betrieb einer schlanken Betreiber GmbH, die sich auf das Vermietgeschäft beschränkt, dauerhaft möglich ist.
Die Stiftung möchte ein wichtiges Investitionsprojekt auf den Weg bringen. Sie sieht sich nicht als Betreiber eines Kultur- oder Infrastrukturbetriebs. Daher sollte die Motorenrolle bei der Konstruktion und Etablierung einer Betreiber GmbH bei der Verwaltung liegen.

Bezüglich der Auslastung der Musikhalle sowie des Erreichens einer Schwarzen Null glaubt die Stiftung, einen wesentlichen Beitrag geliefert zu haben durch die von ihr in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie des Büros Bock & Partner:
Durch ein intelligentes Raumkonzept ist eine multifunktionale Nutzung möglich unter Beibehaltung eines Investitionsvolumens von 30 Millionen Euro.

Die Zusage der Stadt, die Musikhalle an 50 Tagen nutzen zu wollen, die mittlerweile konkreten Aussagen der Rektorin der WWU sowie Absichtserklärungen von einzelnen Spendern, die Musikhalle tageweise zu buchen, sind wichtige Bausteine, um einen rentablen Betrieb sicher zu stellen.

Als dritte Säule bürgerschaftlichen Engagements für eine Musikhalle neben der Förderung des Baus und der Bauunterhaltung wird sich die Stiftung dafür einsetzen, dass Bürger und Unternehmen dauerhaft die Nutzung der Musikhalle durch Kulturschaffende aus der Region finanziell fördern. Ein Teil der Mittel der Provinzial Stiftung, die

ursprünglich für das Kulturforum auf dem Hindenburgplatz bereitgestellt wurden, können einen wichtigen Beitrag dieser Kulturförderung bilden.

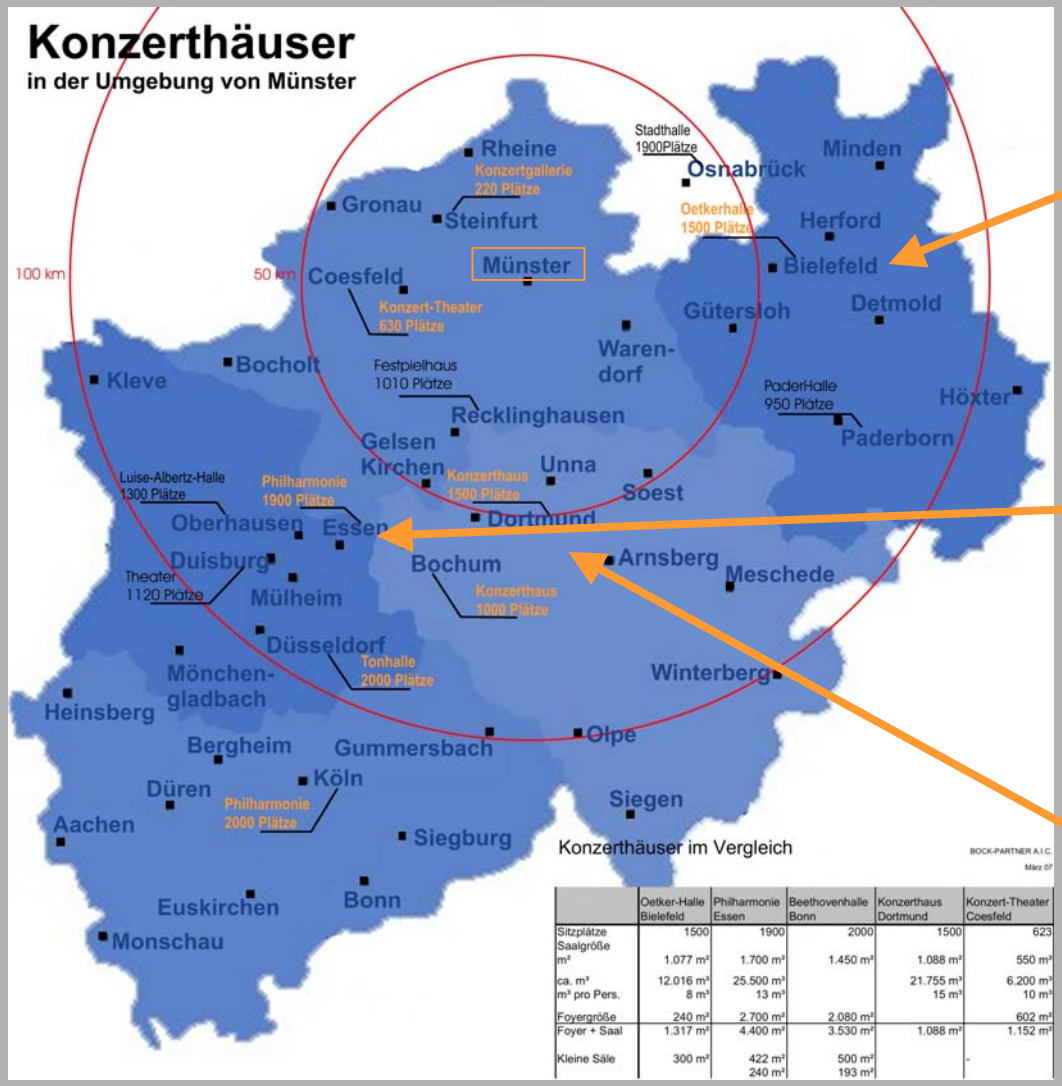
Wir hoffen, Ihnen mit diesen Aussagen gedient zu haben und am 24. Oktober 2007 den lang erwarteten Startschuss für den zweiten Teil unserer Akquisitionstätigkeit zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Lisa Fiege
Vorsitzende des Stiftungsrates

Dr. Norbert Emmerich
stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates

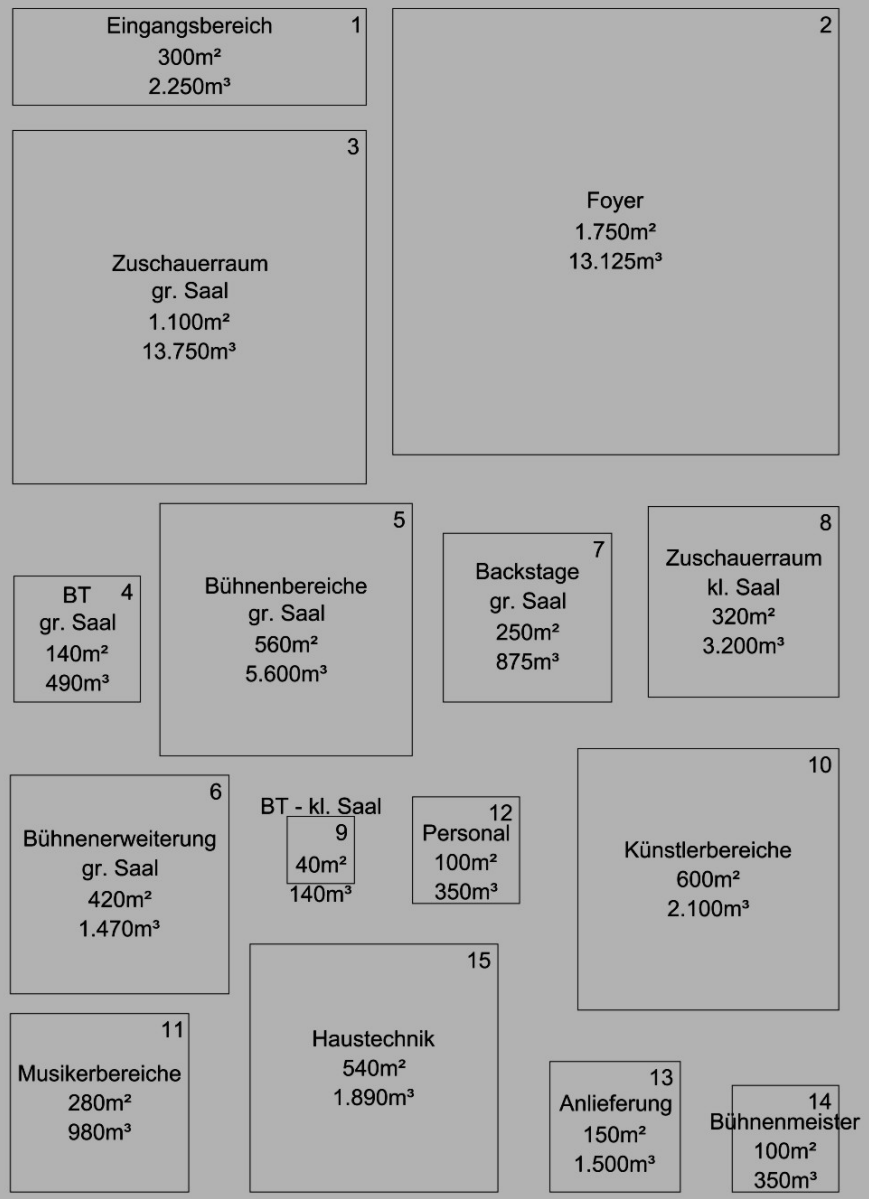
MUSIKHALLE MÜNSTER



	Oetker-Halle Bielefeld	Philharmonie Essen	Beethovenhalle Bonn	Konzerthaus Dortmund	Konzert-Theater Coesfeld
Sitzplätze	1500	1900	2000	1500	623
Saalgröße m²	1.077 m²	1.700 m²	1.450 m²	1.088 m²	550 m²
ca. m³	12.016 m³	25.500 m³		21.755 m³	6.200 m³
m³ pro Pers.	8 m³	13 m³		15 m³	10 m³
Foyergröße	240 m²	2.700 m²	2.080 m²		602 m²
Foyer + Saal	1.317 m²	4.400 m²	3.530 m²	1.088 m²	1.152 m²
Kleine Säle	300 m²	422 m² 240 m²	500 m² 193 m²		-

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

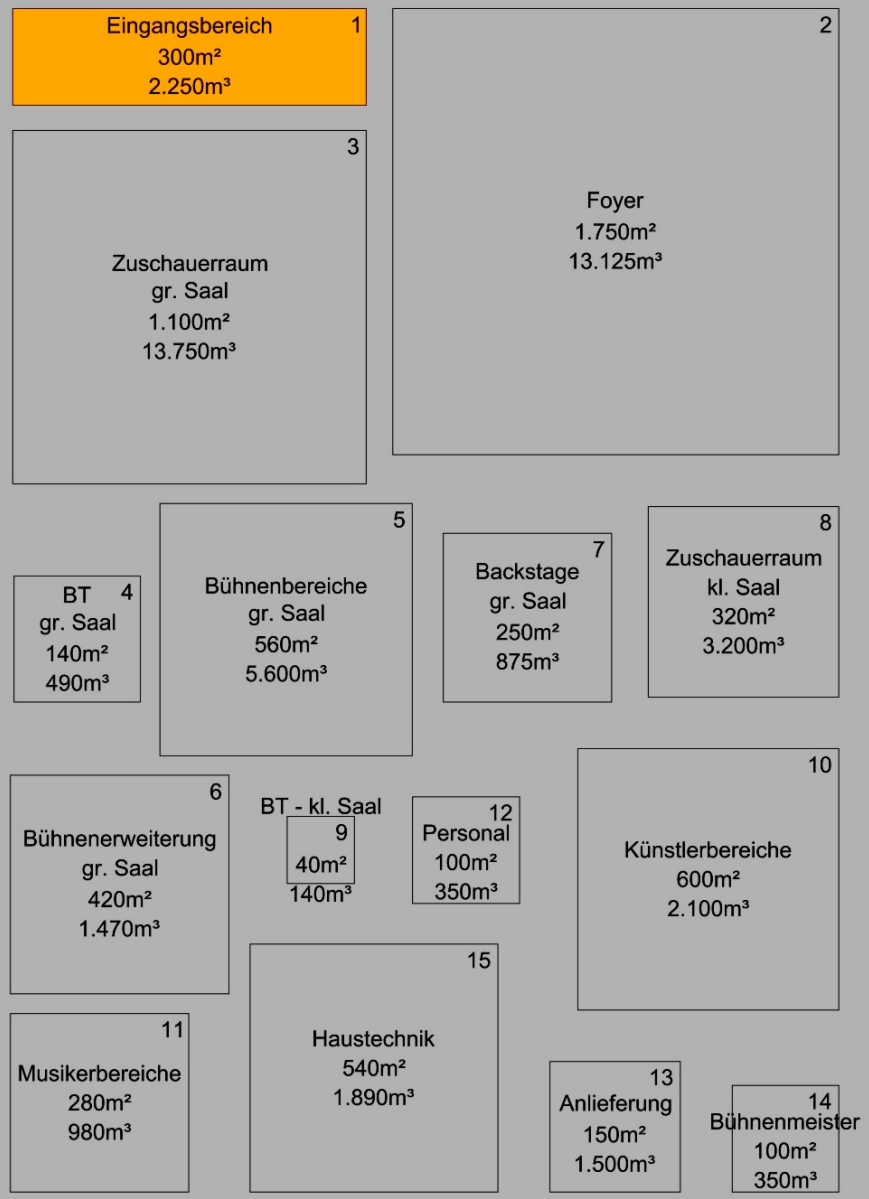


Berechnungsgrundlage

- **Budget: 30.000.000 €**
- **Hervorragende Akustik**
- **Großer Saal, kleiner Saal**
- **30.000.000 € : 550 €/m³ = 54.500 m³**

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

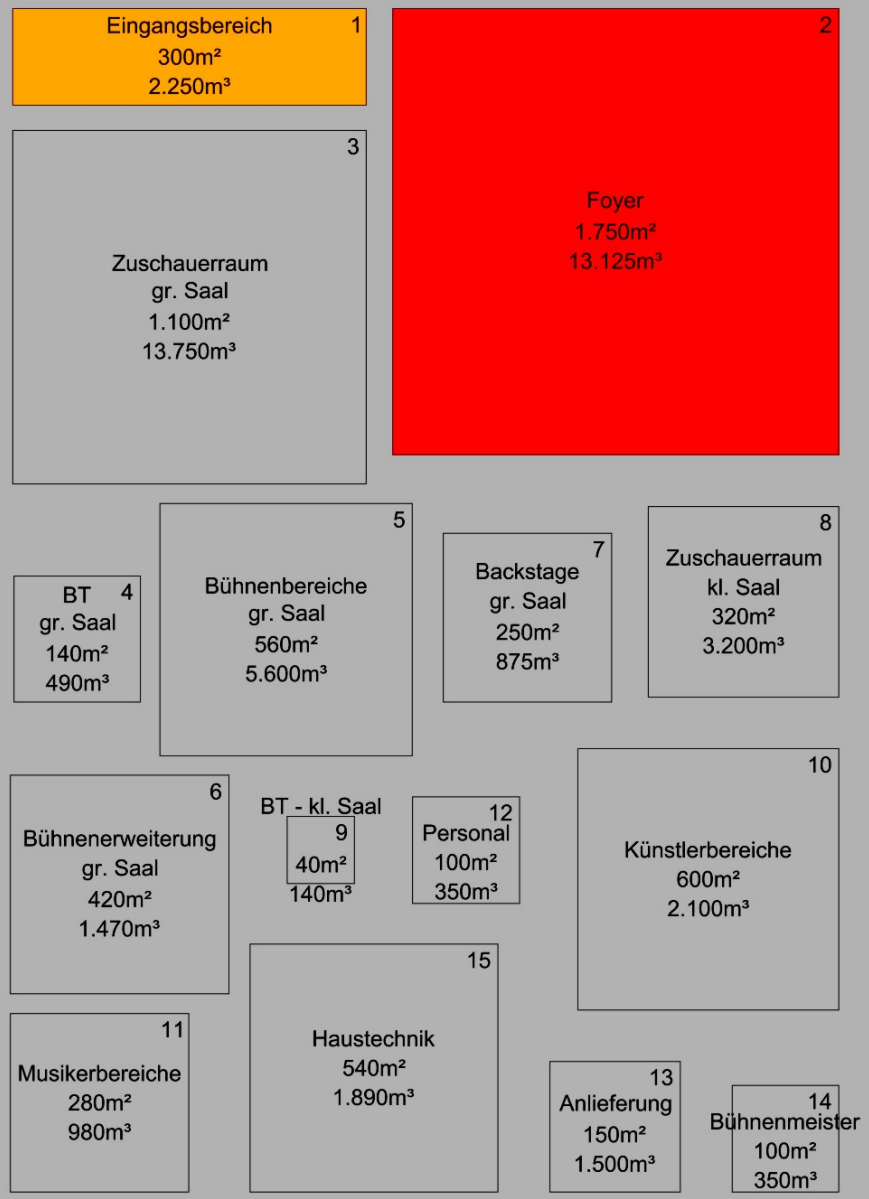


Allgemein zugänglicher Eingangsbereich 300m² (vorher 354m²)

- **Vorhalle**
- **Kartenausgabe/-verkauf**
- **Ankunftsbereich**
- **Zuschauergarderobe**

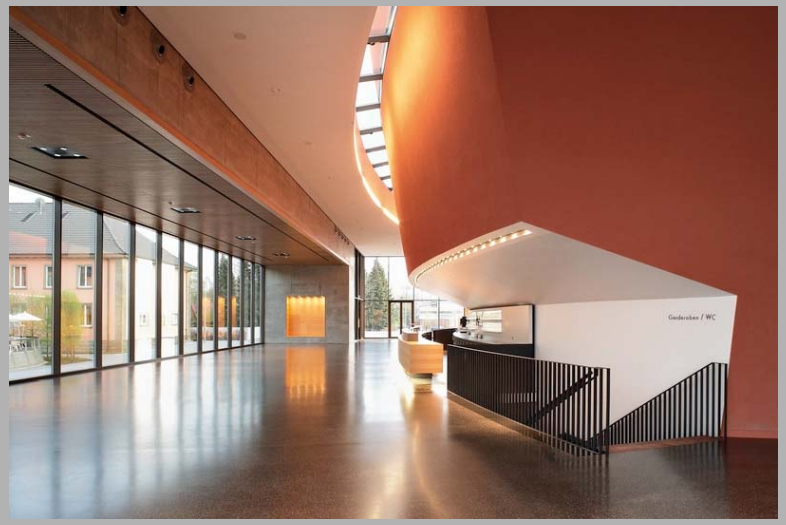
BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER



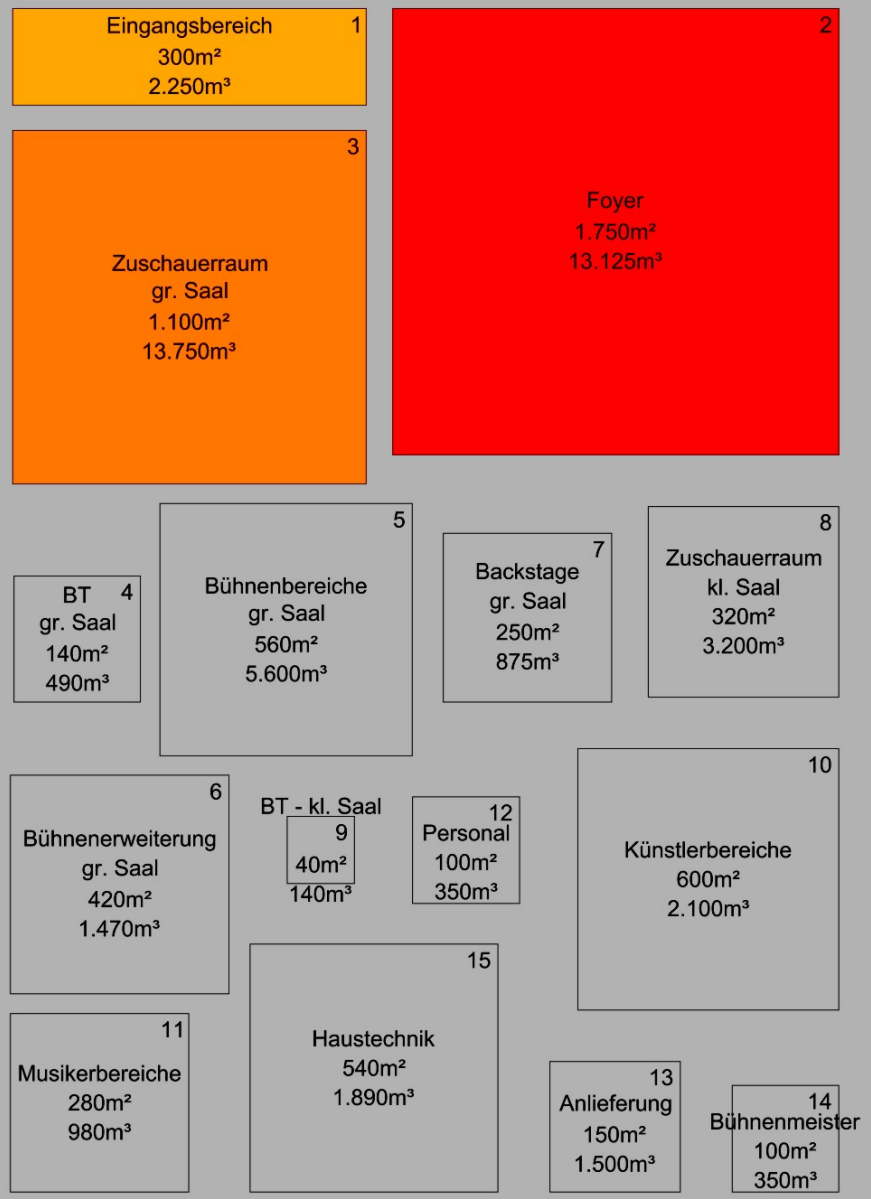
Foyer
1.750m² (vorher 2.436m²)

- **Lobby**
- **Pausengastronomie**
- **Zuschauertoiletten**
- **VIP-Bereiche**

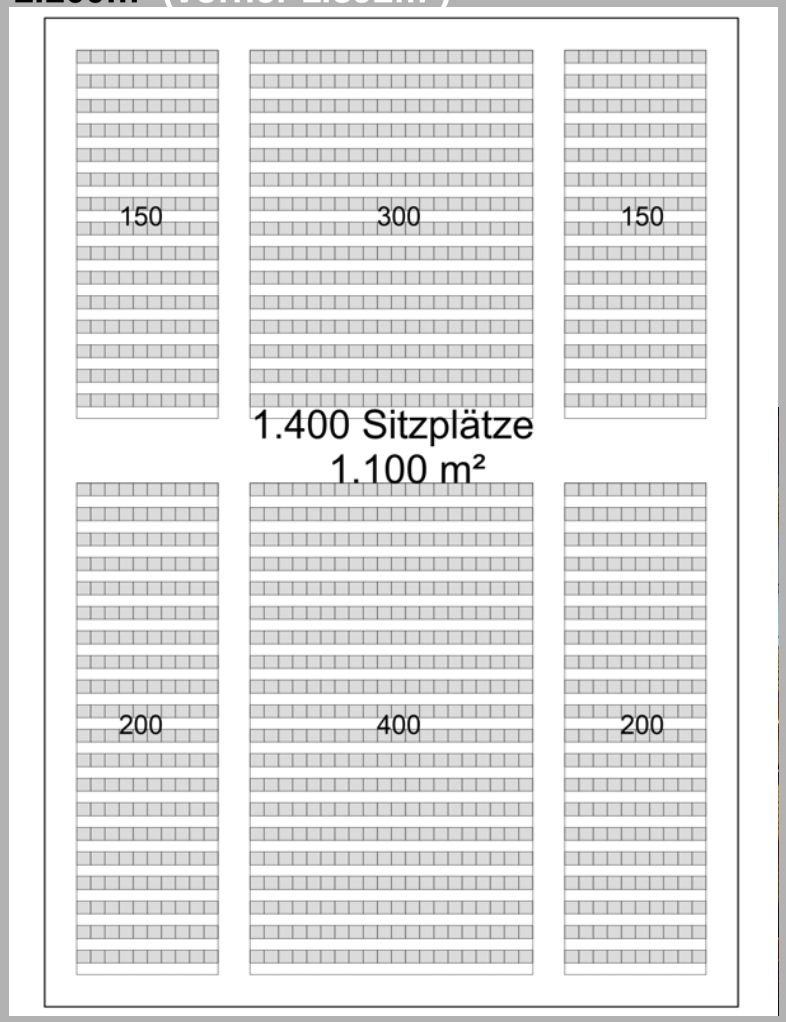


BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

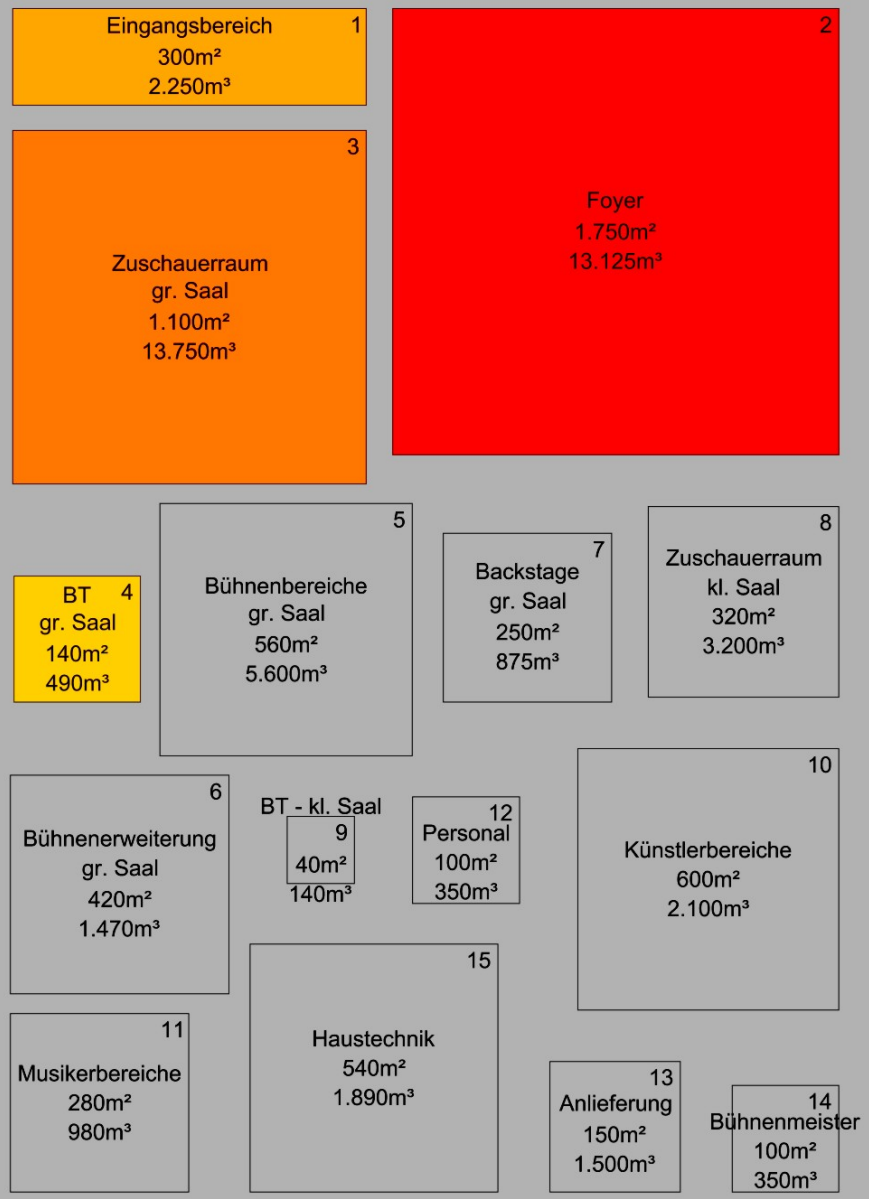


Großer Saal - Zuschauerraum
1.100m² (vorher 1.592m²)



BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

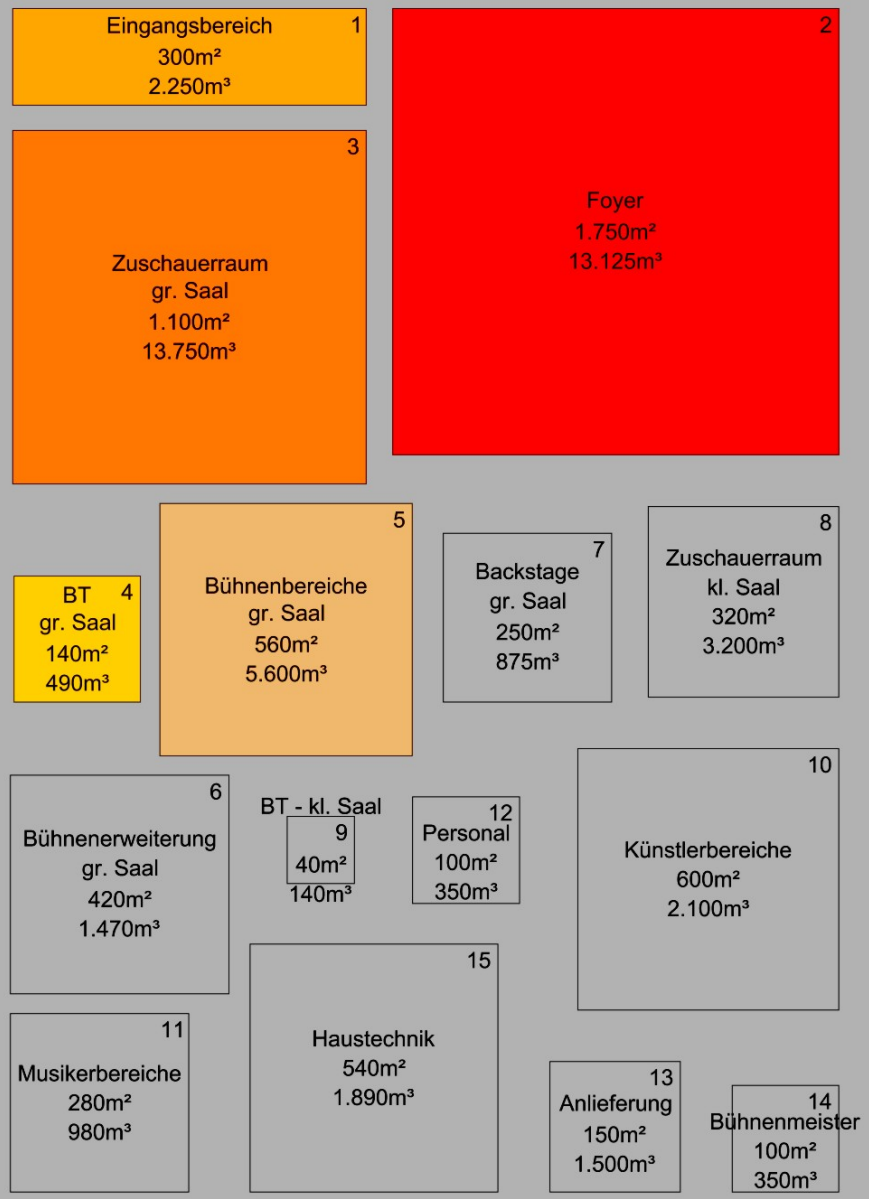


Großer Saal – Technischer Betrieb
140m² (vorher 164m²)

- Tonsteuerraum
- Beleuchtungskontrollraum
- Bühnenmanager
- Sendekontrolle
- Simultandolmetscherkabinen
- Projektionsraum
- Folgescheinwerferraum
- Dimmerschaltraum

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

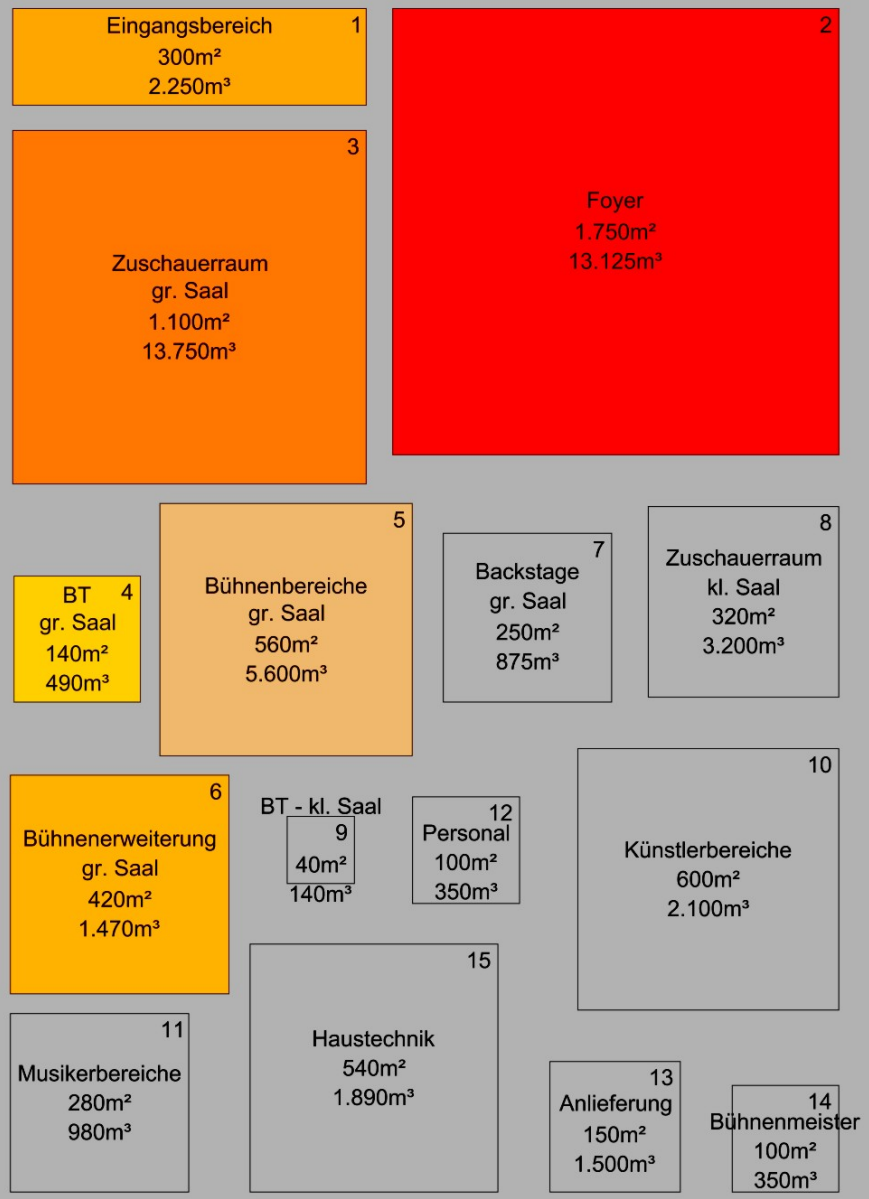


Großer Saal – Bühnenbereiche
560m² (vorher 616m²)

- **Bühne**
- **Bühnenkontrollräume**
- **Orgel**
- **Hinterer Bühnenbereich**

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

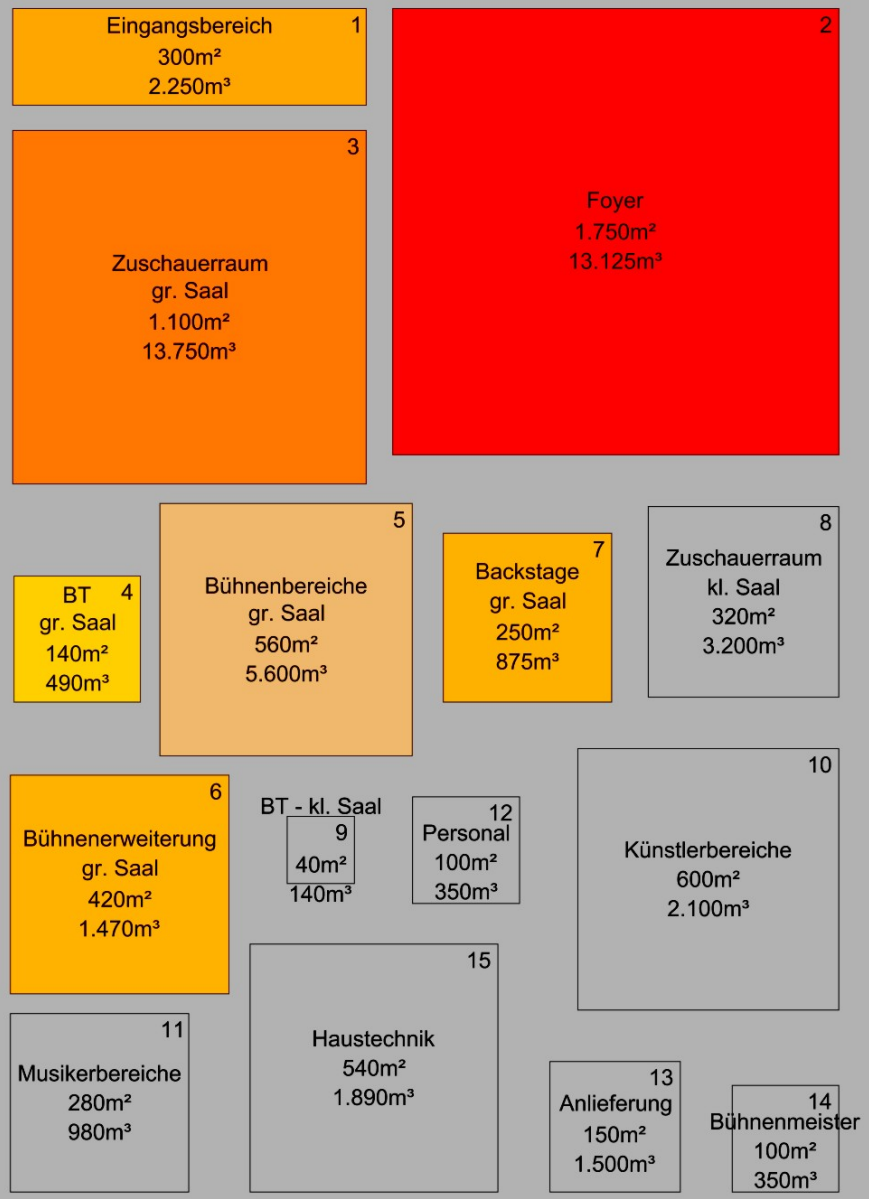


Großer Saal – Bühnenerweiterungslift und -graben
420m² (vorher 468m²)

- **Liftgräben**
- **Stuhlwagenlager**

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

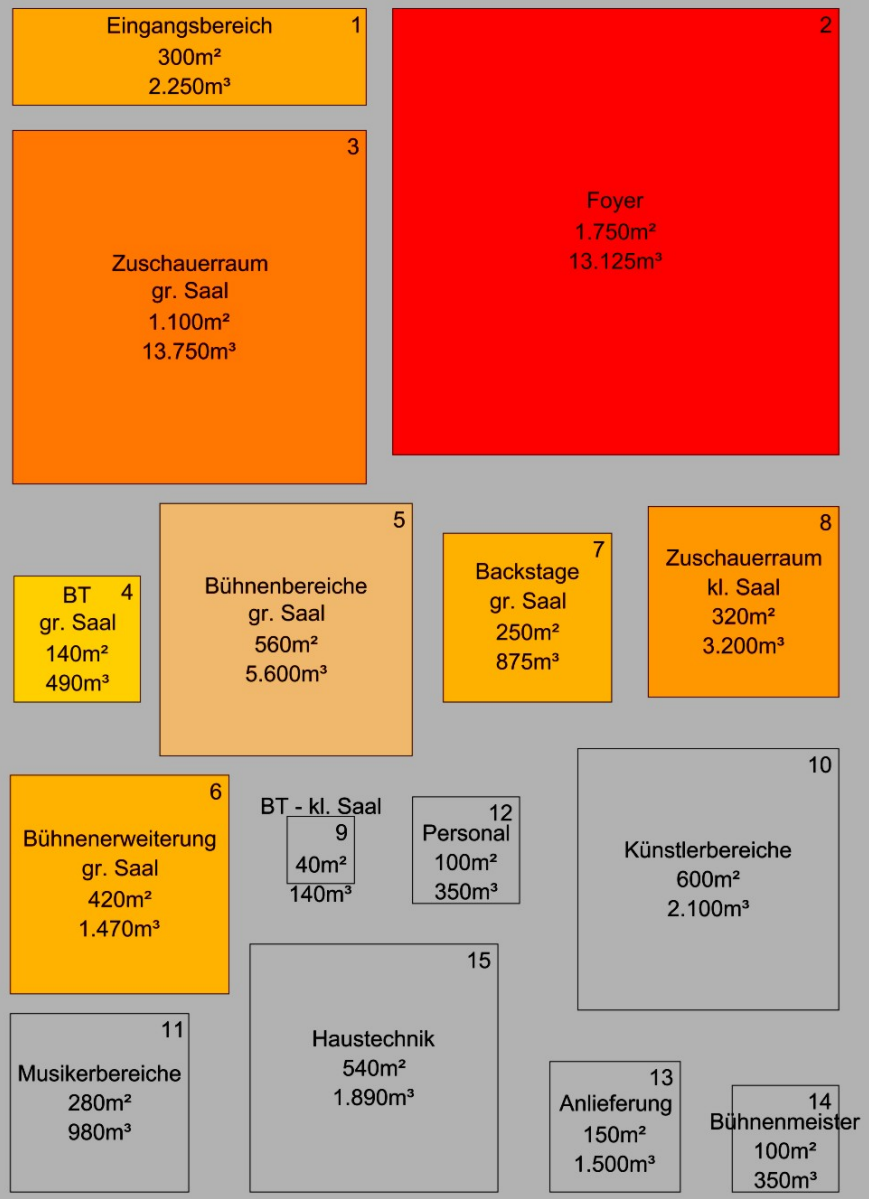


Großer Saal – Backstageräume
250m² (vorher 573m²)

- **Podienlager**
- **Klavierraum**
- **Lager Musikinstrumente/Ausrüstung**

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

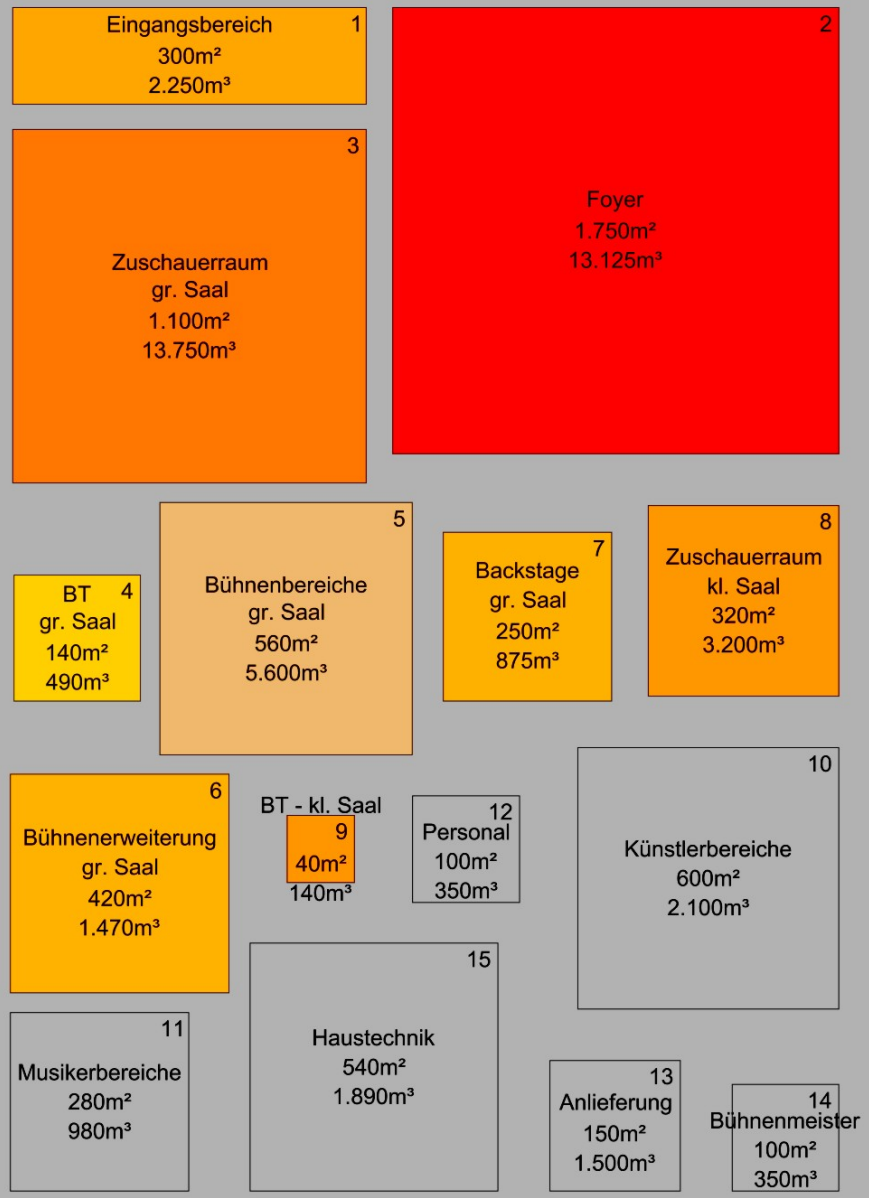


Kleiner Saal – Zuschauerraum
320m² (vorher 400m²)

- **Zuschauerbereich**
- **Backstage Lagerbereich**

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

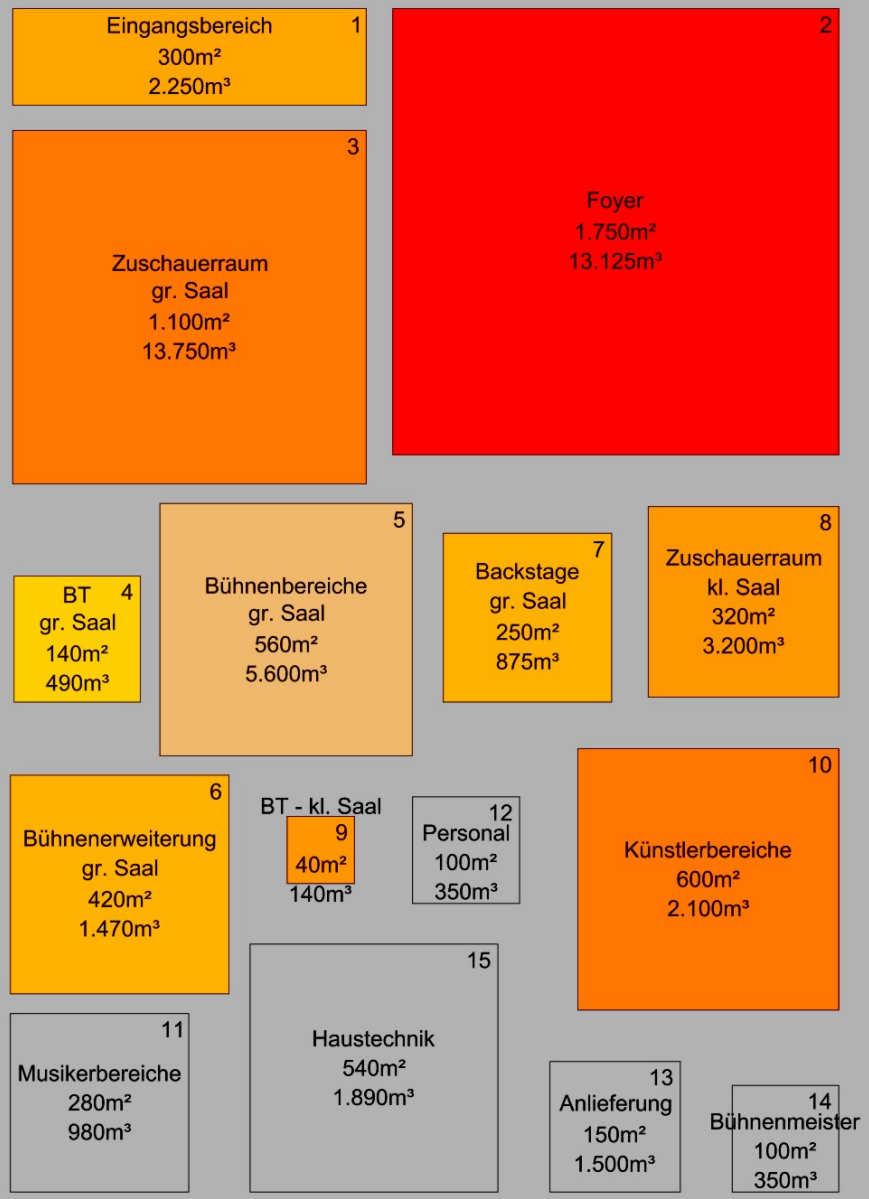


Kleiner Saal – Technischer Betrieb
40m² (vorher 48m²)

- **Tonkontrollraum**
- **Beleuchtungskontrollraum**
- **Klangsystem Verstärker Raum**
- **Kommunikationssystemgeräteraum**
- **Dimmergeräteraum**

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

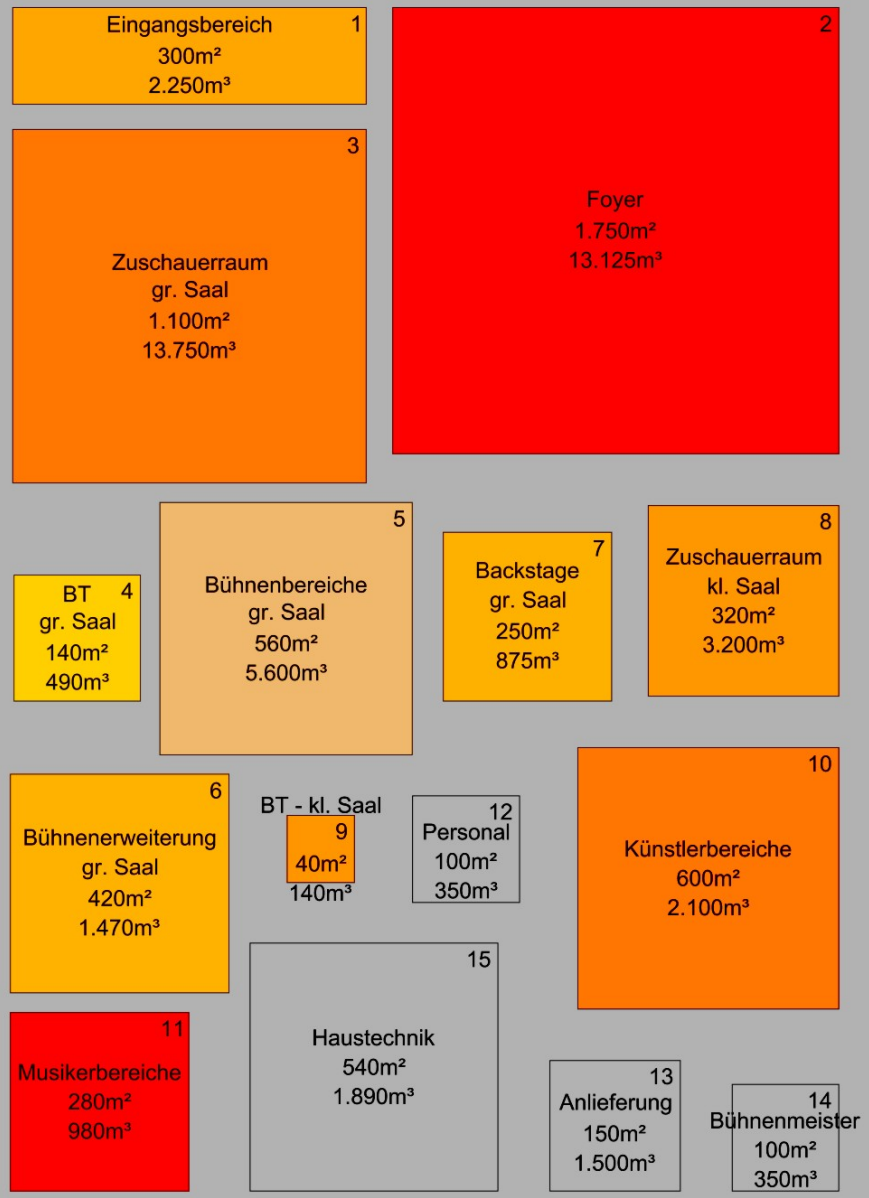


Künstlerbereiche
600m² (vorher 694m²)

- Dirigentensuite
- Solistenräume
- Umkleiden für Orchester
- Umkleiden für Chöre
- Künstlerlounge
- Grüner Raum / Empfangsraum für Gäste

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

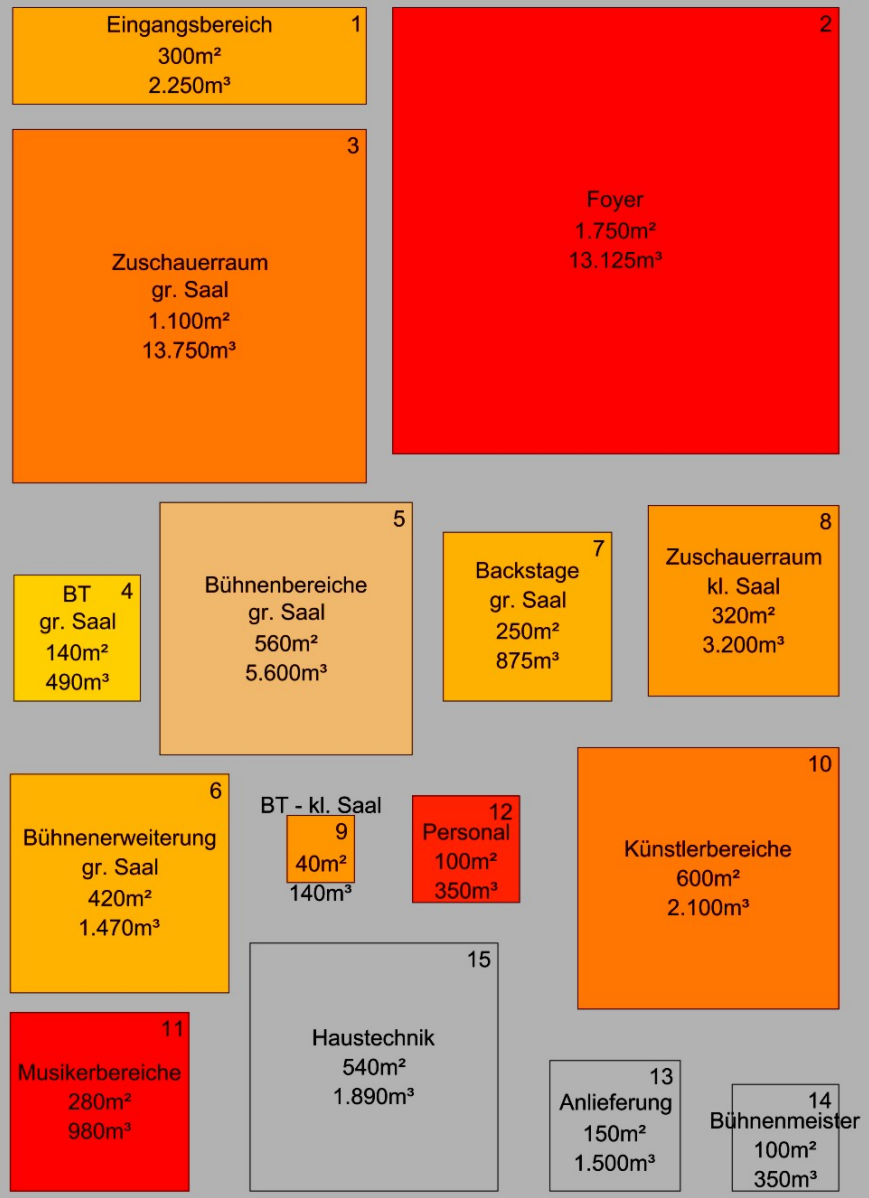


Arbeitsbereiche Musiker
280m² (vorher 300m²)

- Stimmzimmer Saiteninstrumente
- Stimmzimmer Percussion
- Stimmzimmer Holz- und Blechbläser
- Stimmzimmer Hörner
- Musikbibliothek

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

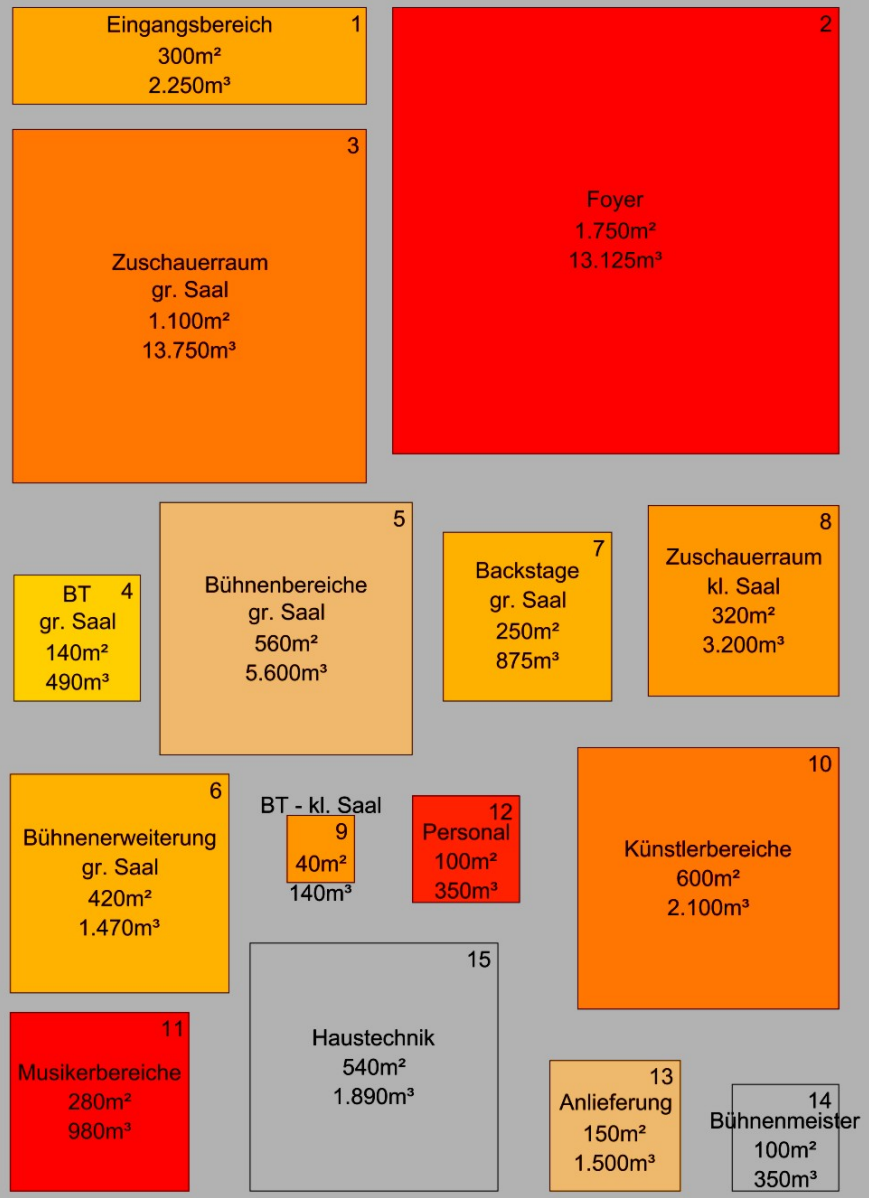


Support, Werkstätten & Lagerbereiche 100m² (vorher 90m²)

- Büro des Managers des Gastensembles
- Büro – Gastproduktion / Bühnenmanager
- Büro des Technischen Direktors
- Büro des Hausschreiners
- Büro des Hauselektrikers
- Büro des Tontechnikers
- Umkleideraum Platzanweiser und Raumpfleger
- Bühnencrew – Pausen- und Spindraum

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

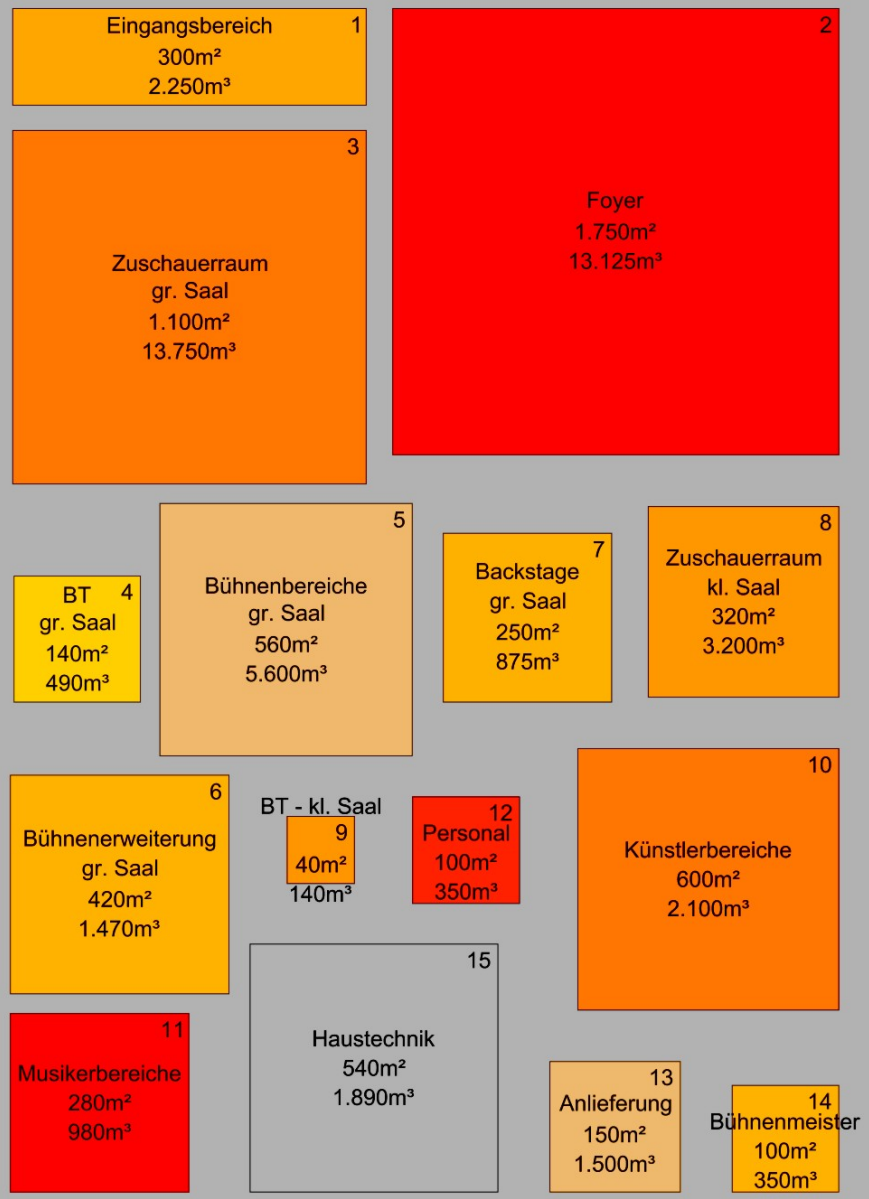


Bühneneingang & Anlieferungsbereich
150m² (vorher 158m²)

- Anlieferung
- abschließbarer Bereich
- überdachter Bühneneingang
- Pförtnerloge
- Wartebereich
- Personal-/Besuchertoiletten

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER

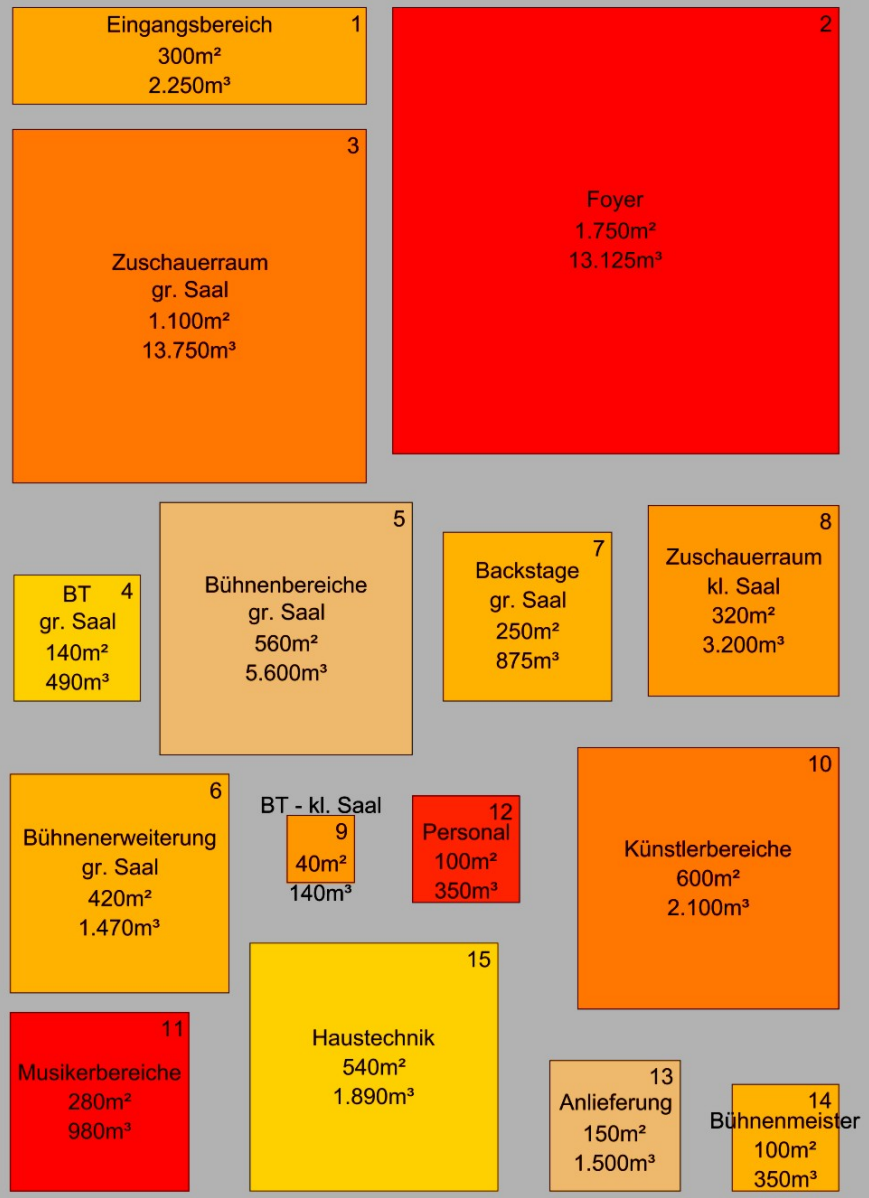


Verwaltung
100m² (vorher 149m²)

- **Leitung / Besprechung**
- **Büros**
- **Toiletten**

BOCK-PARTNER A.I.C.

MUSIKHALLE MÜNSTER



Technikräume
540m² (vorher 635m²)

- Traforaum Starkstromzentrale
- Batterieraum
- Niederspannungszentrale
- Sanitärzentrale
- Heizung / Fernwärme
- Klima- / Lüftungszentrale
- Sprinklerzentrale
- Wartung Personalraum
- Telefon / Brandschutzraum

BOCK-PARTNER A.I.C.

ANLAGE 6

Konzertbüro
SCHONEBERG

OBM z.K.
StD z.K.
15/6 Eingang 15.06.

Stadt Münster
Herrn Wolfgang Wimmer

Sehr geehrter Herr Wimmer, 11.06.2007

wie von Ihnen gewünscht erhalten Sie hiermit meine Stellungnahme zum reduzierten Raumprogramm entsprechend der Kostenobergrenze.

Auf der Grundlage der Kostenobergrenze von 30 Millionen € Brutto-Investitionskosten hat das Architekturbüro Bock und Partner (Coesfeld) das bestehende Raumprogramm zur Musikhalle reduziert.
Für die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Durchführung von Veranstaltungen mit international anerkannten Künstlern sind dabei die Platzkapazitäten des Großen Saales der entscheidende Parameter.

Das neue Raumprogramm sieht

1000 Plätze	bei besonders großem Symphonieorchester und Chor
1100 Plätze	bei großem Symphonieorchester mit normalem Chor
1200 Plätze	bei normalem Symphonieorchester ohne Chor
1300 Plätze	bei Konferenzen mit Projektor
1400 Plätze	bei Soloveranstaltungen mit kleinster Bühne

vor.

Wenn mit der Errichtung eines Konzerthauses verständlicherweise der Wunsch verbunden ist, namhafte Künstler für Veranstaltungen in Münster gewinnen zu können, müssen dafür aus Sicht eines privaten Konzertveranstalters bestimmte Rahmenbedingungen gegeben sein.

Grundsätzlich ist dazu anzumerken, dass für die wirtschaftliche Durchführung von Veranstaltungen mit renommierten Künstlern, deren Gagen bei ca. 80.-90.000€ liegen, eine Platzkapazität von rd. 1500 bis 1600 Plätzen erforderlich sind. Bei geringeren Platzzahlen, wie oben vorgesehen, müssten die Preise auf ein nicht marktverträgliches Niveau angehoben werden.

Das bedeutet, dass der große Saal im Mittel mit 1.400 Plätzen ausgestattet und bis zu 1600 Plätzen erweiterbar sein sollte. Dann werden auch Künstler wie Anne-Sophie Mutter, Lang Lang oder Nigel Kennedy und Kurt Masur regelmäßig in Münster auftreten können.
Um die Kosten für diese Erweiterung aufzufangen oder sie zumindest zu minimieren, kann meines Erachtens auf die Einrichtung einer flexiblen Bühne verzichtet werden.
Eine feste Bühne bedeutet weniger Investitions- und Wartungskosten für Technik. Zudem bietet sie für Veranstaltungen mit Ton- und Lichttechnik den Vorteil, entsprechend starr und tragfähiger zu sein als flexible Bühnenkonstruktionen. Bei Soloveranstaltungen könnten die noch erforderlichen Plätze bis 1600 maximaler Kapazität auf der Bühne selbst angeboten werden. Das ist durchaus nicht unüblich, siehe Oetkerhalle Bielefeld oder Stadthalle Osnabrück.

48147 Münster
Rudolf-von-Langen-Straße 42
Telefon: 0251 - 20132-0
Telefax: 0251 - 20132-23

51063 Köln
Schanzenstraße 37
Telefon: 0221 - 279164-0
Telefax: 0221 - 279164-4

Internet: http://www.schoneberg.de
Konzertbüro Schoneberg GmbH • HRB 3232
USt-IdNr.: 337 5921 0398
Geschäftsführer: Till Schoneberg

Bankverbindung:
Sparkasse Münster
Konto 29900 • BLZ 400 501 50
Iban: DE 72 4005 0150 0000 0299 00

Mitglied des Verbandes der Deutschen Konzertdirektionen

Konzertbüro
SCHONEBERG

Ohne Kapazitätserweiterung sind solche Veranstaltung nur im Rahmen einer Veranstaltungspartnerschaft denkbar, d.h., dass die Veranstaltungskosten von anderen (Stadt, Stiftung, weitere) mit zu tragen wären.
Da Veranstaltungen mit so namhaften Künstlern jedoch maximal 2 – 3 mal im Jahr stattfinden könnten, wäre diese ggfs. eine zu bedenkende Alternative.
Mit herzlichem Gruss,

Till Schoneberg

48147 Münster
Rudolf-von-Langen-Straße 42
Telefon: 0251 - 20132-0
Telefax: 0251 - 20132-23

51063 Köln
Schanzenstraße 37
Telefon: 0221 - 279164-0
Telefax: 0221 - 279164-4

Internet: http://www.schoneberg.de
Konzertbüro Schoneberg GmbH • HRB 3232
USt-IdNr.: 337 5921 0398
Geschäftsführer: Till Schoneberg

Bankverbindung:
Sparkasse Münster
Konto 29900 • BLZ 400 501 50
Iban: DE 72 4005 0150 0000 0299 00

Mitglied des Verbandes der Deutschen Konzertdirektionen

MUSIKHALLE MÜNSTER

Informations- und Beurteilungsgrundlage für die nächsten
Schritte in der Planung und Realisierung

Ergebnisse der Phase 2
– Zusammenfassung –

München, April 2004

METRUM Managementberatung GmbH

18.09.2007
7077

III/SP
00 33 00

Kultur und Kongresshalle Münster

Aktualisierung der Berechnungsgrundlage der Metrum-Studie Phase 2

Die in der Studie getroffenen Aussagen zu Personalkosten (S. 15) und der Auslastung durch wissenschaftliche Kongresse und Tagungen (S. 12) sind auf der Basis der zum Zeitpunkt ihrer Erstellung gültigen Grundlagen gemacht worden.

Auf Grund aktueller Aussagen der Westf. Wilhelms-Universität zur Kongressnutzung (Schreiben der Rektorin vom 13.09.2007, Anlage 3 zur Vorlage) sowie neuer Berechnungsgrundlagen der Personalkosten (TVöD) können die Aussagen weiter konkretisiert bzw. aktualisiert werden.

S. 12 Kongressnutzung

Auf Grund des Schreiben der Westf. Wilhelms-Universität geht die Vorlage bei der Berechnung der Erlöse der Kultur- und Kongresshalle aus Kongress- und Tagungsnutzung nunmehr von 30 statt bisher 42 ganztägigen Belegungstagen incl. Foyer aus. Die Einnahme reduziert sich damit um 54.00€ p.a.

S. 15 Personalkosten

Die Studie geht von Personalkosten zwischen 300.000 – 350.000 € p.a. aus.
Die Personalkosten sind auf Grund der neuen Bestimmungen des TVöD durch das Personal- und Organisationsamt der Stadt Münster neu berechnet worden und belaufen sich danach auf 263.000€.

Wolfgang Wimmer

Inhalt

1. Auftrag / Vorgehensweise

2. Funktionale Nutzeranforderungen

3. Einnahmepotenziale

4. Wirtschaftlichkeit / Betriebskonzept

Anlagen

1. AUFTRAG / VORGEHENSWEISE

Die Stadt Münster hat METRUM auf der Basis des Angebots vom 28. Februar 2000 beauftragt, wesentliche Prämissen für die weiteren Planungsschritte im Projekt „Musikhalle Münster“ zu erarbeiten.

Aufgabenstellung der Phase II war die Erarbeitung der wesentlichen Planungsgrundlagen für den Realisierungswettbewerb „Musikhalle Münster“. Grundgedanke hierbei war, dass die Hauptnutzer in einer sehr frühen Phase der Planungen die Nutzeranforderungen definieren, um auf diese Weise ein gleichermaßen funktionales wie wirtschaftliches Gebäude durch die Architekten planen lassen zu können. In einem weiteren Schritt sollten die zukünftigen Nutzer die in Phase I erarbeiteten Planungshypothesen bezüglich der zu erwartenden Nutzungshäufigkeit, Veranstaltungszahlen sowie der daraus resultierenden Einnahmenpotenziale bzw. Wirtschaftlichkeit überarbeiten und präzisieren. Der Rat der Stadt Münster hat bei seinen Entscheidungen zu der im Projekt „Kulturforum Westfalen“ eingebundenen Musikhalle Münster stets darauf hingewiesen, dass die derzeit laufenden Planungen und Konzeptentwicklungen als Beurteilungsgrundlage für eine später zu treffende Entscheidung zur Realisierung des Konzerthauses gesehen werden.

Vor diesem Hintergrund bestehen bislang auch keine definitiven Entscheidungen etwa zur Form der Betriebsführung bzw. bezüglich eines Betreibers, die über die für die Planung erforderliche Festlegung, ein Konzerthaus mit herausragender Akustik für sinfonische Musik des 18. und 19. Jahrhunderts und einer Kapazität von rund 1.600 Plätzen zu entwickeln, hinausgehen. Um mit den Ergebnissen dieser Untersuchung den im allgemeinen nachgefragten Betreiberinteressen gerecht zu werden, sind die Themen dieser Untersuchung beständig in Zusammenarbeit mit den erkennbaren zukünftigen Hauptnutzern der Musikhalle – mit Vertretern des städtischen Symphonieorchesters, der Westfälischen Wilhelms-Universität sowie des Konzertveranstalters Schoneberg und themenbezogen externen Fachberatern – diskutiert worden.

Damit ist gewährleistet, dass zu den erforderlichen bau-/technischen Voraussetzungen und Kapazitäten für Veranstaltungen aus dem E- und U-Musikbereich sowie für Kongress-, Tagungs- und sonstigen Veranstaltungen in den Beratungen auch unter Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit kompetente und fundierte Rahmenaussagen getroffen werden können. Zudem sind so über den lokalen Veranstaltungsmarkt hinaus gesammelte wertvolle Erfahrungen und begründete Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung des relevanten Gesamtmarktes sowie der Marktchancen der Musikhalle und den Möglichkeiten ihrer wirtschaftlichen Betriebsführung eingeflossen.

Die Ergebnisse wurden in 12 Workshops mit den zukünftigen Nutzern unter Hinzuziehung externer Experten erarbeitet und dokumentiert.

Workshop	Datum	Themen	Teilnehmer
1	24.04.2002	Planungs- und Beurteilungsgrundlage Musikhalle Münster (I) Ziele und Vorgehensweise	Dr. Anderbrügge, Universität Frau Feldmann, Stadt Münster Herr Michel, Hochbauamt Stadt Münster Herr Raabe, Orchestervorstand Symphonieorchester Herr Schmücker, Münster Marketing Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Warneke, Städt. Bühnen Münster Herr Wimmer, Stadt Münster
2	21.05.2002	Planungs- und Beurteilungsgrundlage Musikhalle Münster (II) – Logistische Anforderungen – Gebäude/Betriebstechnik – sonstige Flächen	Dr. Anderbrügge, Universität Frau Feldmann, Stadt Münster Herr Methner, Hochbauamt Stadt Münster Herr Michel, Hochbauamt Stadt Münster Herr Raabe, Orchestervorstand Symphonieorchester Herr Schoneberg, Konzertbüro Schoneberg Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Warneke, Städt. Bühnen Münster Herr Wimmer, Stadt Münster
3	17.06.2002	Planungs- und Beurteilungsgrundlage Musikhalle Münster (III) – Anhörung Arena Oberhausen – Konzerthaus Freiburg	Herr Dr. Anderbrügge, Universität Münster Frau Boldt, Kulturdezernentin Stadt Münster Herr Dapper, Universität Herr Inkrott, Hochbauamt Stadt Münster Herr Leitner, Konzerthaus Freiburg Herr Methner, Hochbauamt Stadt Münster Herr Michel, Hochbauamt Stadt Münster Herr Partow, Arena Oberhausen Herr Raabe, Orchestervorstand Symphonieorchester Herr Rademacher, Westf. Schule für Musik Frau Schlepütz, Verein Musikhalle Herr Schoneberg, Konzertbüro Schoneberg Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Warneke, Städtische Bühnen Münster Herr Wimmer, Stadt Münster
4	04.09.2002	Nutzungskonzept Musikhalle Abstimmung mit LWL Akustikkonzept	Herr Prof. Dr. Balzer, LWL Herr Bartel, LWL Frau Boldt, Kulturdezernentin Stadt Münster Herr Dapper, Universität Münster Frau Fanti, FSW Herr Graner, Graner & Partner Frau Graner-Sommer, Graner & Partner Herr Inkrott, Hochbauamt Stadt Münster Herr Löhr, Hochbauamt Stadt Münster Herr Methner, Hochbauamt Stadt Münster Herr Michel, Hochbauamt Stadt Münster Herr Raabe, Orchestervorstand Symphonieorchester Frau Schlepütz, Verein Musikhalle Herr Schoneberg, Konzertbüro Schoneberg Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Warneke, Städtische Bühnen Münster Herr Wimmer, Stadt Münster Herr Zimmermann, FWS
5	06.11.2002	Erfahrungen aus Dortmund, Konsequenzen für Münster	Herr Dr. Anderbrügge, Universität Münster Frau Boldt, Kulturdezernentin Stadt Münster Herr Inkrott, Hochbauamt Stadt Münster Herr Methner, Hochbauamt Stadt Münster Herr Michel, Hochbauamt Stadt Münster Herr Raabe, Orchestervorstand Symphonieorchester Herr Rademacher, Westf. Schule für Musik Frau Schlepütz, Verein Musikhalle Herr Schoneberg, Konzertbüro Schoneberg Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Wimmer, Stadt Münster
6	02.12.2002	Funktionale Anforderungen Musikhalle (I)	Herr Dr. Anderbrügge, Universität Münster Frau Boldt, Kulturdezernentin Stadt Oldenburg Herr Dapper, Universität Münster Herr Ehling, Leiter des Kulturamts der Stadt Münster Herr Methner, Hochbauamt Stadt Münster Herr Raabe, Orchestervorstand Symphonieorchester Frau Schlepütz, Verein Musikhalle Herr Schoneberg, Konzertbüro Schoneberg Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Wimmer, Stadt Münster

Abb.1a: Liste Workshops Themen und Teilnehmer (Teil 1)

Workshop	Datum	Themen	Teilnehmer
7	15.01.2003	Funktionale Anforderungen Musikhalle (II)	Herr Dr. Anderbrügge, Universität Münster Herr Dapper, Universität Münster Herr Ehling, Leiter des Kulturamts der Stadt Müns Herr Inkrott, Hochbauamt Stadt Münster Herr Methner, Hochbauamt Stadt Münster Herr Michel, Hochbauamt Stadt Münster Herr Raabe, Orchestervorstand Symphonieorches Herr Rademacher, Westf. Schule für Musik Frau Schlepütz, Verein Musikhalle Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Warneke, Städtische Bühnen Münster Herr Wimmer, Stadt Münster
8	18.02.2003	Funktionale Anforderungen (III), Raumprogramm Musikhalle	Herr Dapper, Universität Münster Herr Mether, Hochbauamt Stadt Münster Herr Michel, Hochbauamt Stadt Münster Herr Raabe, Orchestervorstand Symphonieorches Herr Rademacher, Westf. Schule für Musik Frau Schlepütz, Verein Musikhalle Herr Schoneberg, Konzertbüro Schoneberg Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Warneke, Städtische Bühnen Münster Herr Wimmer, Stadt Münster
9	29.04.2003	Inhaltliche Struktur der nächsten Workshops	Herr Dapper, Universität Münster Frau Schlepütz, Verein Musikhalle Herr Schoneberg, Konzertbüro Schoneberg Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Warneke, Städtische Bühnen Münster Herr Wimmer, Stadt Münster
10	23.06.2003	Einnahmepotenziale aus Veranstaltungsbetrieb	Herr Dr. Anderbrügge, Universität Münster Herr Dapper, Universität Münster Frau Schlepütz, Verein Musikhalle Herr Schoneberg, Konzertbüro Schoneberg Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Wimmer, Stadt Münster
11	07.07.2003	Kongressnutzung	Herr Dr. Anderbrügge, Universität Münster Herr Dapper, Universität Münster Herr Meyersieck Frau Schlepütz, Verein Musikhalle Herr Schoneberg, Konzertbüro Schoneberg Herr Steenken, Metrum Managementberatung Herr Warneke, Städtische Bühnen Münster Herr Wimmer, Stadt Münster
12	23.09.2003	Einnahmepotenziale Wirtschaftlichkeit	Herr Dapper, Universität Münser Herr Rademacher, Westf. Schule für Musik Herr Steeken, Metrum Managementberatung Herr Wimmer, Stadt Münster Frau Schlepütz, Verein Musikhalle

Abb. 1b: Liste Workshops Themen und Teilnehmer (Teil2)

2. FUNKTIONALE NUTZERANFORDERUNGEN

Ausgangspunkt für die Diskussionen mit den Vertretern der zukünftigen Nutzer – insbesondere Symphonieorchester der Stadt Münster, Konzertbüro Schoneberg sowie die Universität Münster – war die Planungshypothese aus Phase I (s. Seite 10 ff der „Ergebnisse der Phase I – Zusammenfassung von August 2001“).

Die Stadt Münster möchte ihre Attraktivität und Wettbewerbsposition durch eine überregional renommierte Musikhalle weiter verbessern. Dieses Ziel soll mit der geringstmöglichen dauerhaften Finanzierungsunterstützung durch die Stadt Münster erreicht werden. Angesichts dieses Spannungsverhältnisses zwischen den beiden Zielen, wurde mit den zukünftigen Nutzern intensiv darüber diskutiert, welche Funktionen die neue Musikhalle zwingend erfüllen muss und welche Funktionen bzw. Teile nachranging zu berücksichtigen oder verzichtbar sind.

Alle Diskussionen waren von dem Leitgedanken geprägt, einerseits eine Konzerthalle mit international anerkannter guter Akustik für sinfonische Orchestermusik zu schaffen und andererseits einen Betrieb dieser Halle mit einer kleinen Kernmannschaft und geringen Sachkosten zu ermöglichen.

Um optimal von den Erfahrungen anderer neu errichteter Konzerthäuser zu profitieren, wurden verschiedene Experten zu den Workshops geladen und befragt. Als Ergebnis wurde in den Workshops das Papier „Funktionale Anforderungen an die Musikhalle Münster“ und ein zum Teil modifiziertes bzw. präzisiertes Raumprogramm erarbeitet (s. Anlage Präambel zur Raumplanung).

Die wesentlichen Planungshypothesen aus Phase I, zu Sitzplatzkapazität, Dimensionierung einzelner Teilbereiche sowie der Priorität für eine optimale Akustik wurden in diesen Workshops bestätigt.

Danach soll der Große Saal eine an die Art der Veranstaltung anpassbare Sitzplatzkapazität von 1224 (besonders großes Orchester mit sehr großem Chor) bis maximal 1760 (kleinste Bühne, ohne Chor) gewährleisten. Der Kleine Saal ist für 400 Besucher und 80 Musiker ausgelegt und hat eine Deckenhöhe von 12 Meter über dem Boden. Die drei voraussichtlichen Hauptnutzer sowie die hinzugezogenen Experten konnten sich einvernehmlich in allen Punkten auf die funktionalen Nutzeranforderungen sowie ein darauf basierendes Raumprogramm einigen, das im Juni 2003 als wesentliche Grundlage in die Ausschreibungsunterlagen für den Hochbauwettbewerb einging.

3. EINNAHMEPOTENZIALE

Die Einnahmepotenziale der Musikhalle Münster wurden auf der Basis eines realistischen Mengengerüsts für verschiedene Veranstaltungstypen durch die zukünftigen Nutzer abgeschätzt.

Die Zahl der Veranstaltungen wurde dabei auf der Basis eines reinen Vermietgeschäftes durch den zukünftigen Betreiber kalkuliert.

Einnahmepotenziale Musikhalle nach Nutzergruppen	**pro Jahr**			
	Voraussichtliche Zahl der Konzerte Großer Saal			
	Tag	Abend	Ganztägig	Summe
Symphonieorchester (Abo + Sonderkonzerte)		26		78.000
- Kinderkonzerte	15			22.500
Schoneberg (E-Musik)		12		36.000
Laienensembles und örtliche Veranstalter		15		45.000
Zwischensumme E-Musik		*68*		*181.500*
Schoneberg(U-Musik/Sonstiges		30		105.000
Fremdveranstalter U-Musik/Sonstiges		20		70.000
Zwischensumme U-Musik/Sonstiges		*50*		*175.000*
Preise Konzertnutzung + Probe in Euro	1.500	3.000	3.500	
Resultierender Umsatz Großer Saal	22.500	159.000	175.000	356.500
	Voraussichtliche Zahl der Konzerte Kleiner Saal			
Symphonieorchester Kammermusik		6		
Schoneberg (E-Musik)				
Laienensembles und örtliche Veranstalter		20		
Zwischensumme E-Musik		*26*		
Schoneberg(U-Musik/Sonstiges				
Fremdveranstalter U-Musik/Sonstiges				
Zwischensumme U-Musik/Sonstiges				
Preise Konzertnutzung + Probe in Euro	0	.500		
Resultierender Umsatz Kleiner Saal		13.000		13.000
Gesamtumsatz Konzertnutzung	**22.500**	**172.000**	**175.000**	**369.000**

Abb. 2: Einnahmepotenziale der Musikhalle Münster nach Nutzergruppen

Neben den von den zukünftigen Hauptnutzern getroffenen Aussagen zu Art und Häufigkeit der Bespielung des Großen und des Kleinen Saales der Musikhalle wurde auch unter den Laienensembles in Münster eine stichprobenartige Umfrage durchgeführt. Diese Umfrage sowie qualifizierte Gespräche mit Vertretern örtlicher Musikinstitute lassen im Ergebnis eine konservative Schätzung von 15 Veranstaltungen im Großen Saal und 20 Veranstaltungen im Kleinen Saal pro Jahr aus diesem Veranstalterkreis zu.

Den Ensembles war bei der Befragung bekannt, dass die Musikhalle Münster zukünftig auch Laienensembles nicht kostenfrei zur Verfügung steht, sondern angemietet werden muss.

Die Nutzungshäufigkeit durch im Workshop nicht vertretene Fremdveranstalter wurde aufgrund von Belegungszahlen vergleichbarer Konzerthäuser konservativ geschätzt.

Die Nutzung der Musikhalle wurde differenziert abgefragt nach Tages-, Abend- sowie ganztägiger Nutzung.

Im Ergebnis wurde die Planungshypothese aus Phase I bestätigt und gezeigt, dass der Grosse Saal pro Jahr insgesamt voraussichtlich 68 mal durch Veranstaltungen der ernsten Musik (E-Musik), sowie voraussichtlich 50 mal durch Veranstaltungen der U-Musik bzw. sonstige Veranstaltungen genutzt wird.

Damit liegt die Planung mit insgesamt 118 Veranstaltungen im Großen Saal deutlich unter den Konzerthäusern mit Eigenveranstaltungen, wie z.B.

- dem Konzerthaus Dortmund
- dem Gewandhaus in Leipzig
- der Glocke in Bremen,

die gewöhnlich zwischen 250-300 Veranstaltungen pro Jahr im Großen Saal aufweisen. Dabei ist zu beachten, dass z.B. das Konzerthaus Dortmund ca. 38% seiner Veranstaltungen selbst veranstaltet, was in Münster nicht vorgesehen ist.

Das Konzerthaus Dortmund wird pro Jahr allerdings zusätzlich für 60 Termine von privaten Veranstaltern gebucht und an ca. 70 Tagen von Ensembles angemietet, die ihre Veranstaltung selbst organisieren und vermarkten. Dazu gehören auch Laienensembles, Kammerorchester und Sonderveranstaltungen wie Wettbewerbe, etc.

Angesichts dieser Zahlen sind die 20 an Fremdveranstalter zu vermietenden Tage der geplanten Musikhalle Münster als sehr vorsichtig einzustufen.

Anhand der Preise vergleichbarer Konzerthäuser wurde ein konkurrenzfähiges Preisniveau mit 3.000 EUR für eine Abendnutzung der Musikhalle zu Grunde gelegt. Die Preise für eine Nutzung nur am Tag bzw. ganztägig betragen 1.500 bzw. 3.500 EUR. In diesen Preisen ist die Nutzung der Musikhalle für ein normales Konzert ohne zusätzliche Services, wie Foyerteam oder Garderobe bzw. Tontechnik etc., gemeint. Für die Berechnungen wird davon ausgegangen, dass sowohl die Laienensembles als auch das Symphonieorchester der Stadt Münster den Mietpreis bezahlen. Das unter diesen Prämissen resultierende Einnahmepotenzial für den Grossen Saal beträgt ca. 356.000 EUR.

Ein Vergleich mit den Mietpreisen von Sälen in Konzerthäusern anderer Städte zeigt, dass die Musikhalle Münster damit ein wettbewerbsfähiges Preisniveau hat: (jeweils Mietpreise für eine Abendnutzung (Konzert) des großen Saals ohne zusätzlichen Service).

	Grosser Saal [Mietpreis pro Tag in EUR]	**Kleiner Saal [Mietpreis pro Tag in EUR]**	**Buchung**
Gasteig München	7500	1200	flexibel
Konzerthaus Freiburg	3.000	650	
Festspielhaus Baden-Baden	12.000-15.000		ganztägig, komplett
Konzerthaus Halle	3.700	700	ganztägig
Oetkerhalle Bielefeld	2.080		
Konzerhaus Dortmund	9.000		ganztägig
Tonhalle Düsseldorf	5.850		

Abb. 3: Mietpreise von Sälen in Konzerthäusern

Analog dazu wurden Schätzungen für den Kleinen Saal vorgenommen. „Dabei wurde vorausgesetzt, dass der Kleine Saal nur dann vermietet werden kann, wenn der Große Saal nicht parallel für eine verkaufte Veranstaltung mit Publikum vergeben ist. Dadurch, sowie durch die konservative Schätzung der Vermiettage ergibt sich ein begrenztes Einnahmepotenzial für den Kleinen Saal von 13.000 Euro p.a.“

Insgesamt ergibt sich ein Einnahmepotenzial aus Konzertnutzungen von ca. 370.000 EUR.

Weiter wurde das Potenzial abgeschätzt, dass die Musikhalle im Bereich Kongresse und sonstige wiederkehrende Veranstaltungen hat. Diese Veranstaltungen stellen ein Marktpotential dar, das man in eine hypothetische Wirtschaftlichkeitsberechnung für die Musikhalle einbeziehen kann, auch wenn die Akquisition dieser Veranstaltungen einem unternehmerischen Risiko unterliegt.

Das wesentliche Potenzial wird dabei voraussichtlich durch die Universität generiert. Die Universität ist hierbei in den seltensten Fällen selbst Veranstalter, sondern wird von Veranstaltern – häufig auf Anregung bestimmter Lehrstühle/Fakultäten – als Veranstaltungsort mit hohem Renommee und guter Lage ausgewählt. Schon seit vielen Jahren bekommt die Universität Anfragen für große Veranstaltungen, die bisher in der Universität kaum oder gar nicht bewältigt werden können, da ein großer Saal mit 1.500 – 1.600 Plätzen fehlt.

Eine Bestandsaufnahme innerhalb der Universität auf Basis der bisherigen Nachfrage ergab, dass für einen großen Saal eine jährliche Nachfrage von ca. 62 Vermietungen besteht.

Bisher finden viele dieser Veranstaltungen in der Universität statt, die hierfür nicht immer optimale Räumlichkeiten bieten kann. Deshalb ist davon auszugehen, dass die Musikhalle insbesondere im Bereich des Kongress- und Tagungswesens einerseits in gewissem Umfang in Konkurrenz zu bestehenden Veranstaltungsorten in Münster und der näheren Region treten wird, andererseits aber auch mit ihren bisher am Veranstaltungsmakrt nicht vorhandenen Kapazitäten über die begründete Chance verfügt, neue Veranstaltungen insbesondere aus dem Wissenschaftsbereich für Münster zu akquirieren.

	Nur Foyer	Gesamte Musikhalle		Kleiner Saal		gesamt
Veranstaltungen		**ganztägig inkl. Foyer**	**abends**	**ganztägig inkl. Foyer**	**abends**	
• Veranstaltung A • Veranstaltung B • Veranstaltung C • Veranstaltung D • Veranstaltung E		4 3 3 3 4				
• Medizinische Kongresse • Firmenveranstaltungen (Hauptversammlungen, interne Veranstaltungen)		4 10		4		
• Veranstaltung F • Veranstaltung G • Veranstaltung H		4 2 1				
• Musikakademie • Ausstellungen / Info • Vortragsveranstaltungen	4		20	4	10	
• Sonstige (große Vorträge, Ballettschulen...)		4				
• **Vermietungen gesamt**	4	42	20	8	10	84
• Mietpreis in Euro	1.000	4.500	3.000	1.000	500	
• Umsatz p.a.	4.000	189.000	60.000	8.000	5.000	266.000

Abb. 4: Kongresse / wiederkehrende Veranstaltungen, die bisher in der Universität stattfinden und sehr wahrscheinlich in die Musikhalle wechseln.

Die in Abb. 4 genannten Veranstaltungen sind als anonymisierte Beispiele aufgeführt. Der Universität sind die Veranstalter bekannt, diese können jedoch an dieser Stelle aus Kundenschutzgründen nicht genannt werden.

Hinsichtlich der Nutzungspreise ist für Kongresse und sonstige Nicht-Konzertveranstaltungen davon ausgegangen worden, dass das Foyer in der Regel für Ausstellungen, Gastronomie und sonstige Zusatznutzungen mit angemietet wird. Der durchschnittliche Mietpreis ist deshalb mit 4.500 EUR für eine ganztägige Vermietung inklusive Foyernutzung angenommen worden.

Sonstige Dienstleistungen (z.B. Garderobe, Ton-/Lichttechnik, Service etc.) können von Veranstaltern selbst erbracht, direkt angemietet oder in deren Auftrag durch die Betreiber der Musikhalle entgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Weitere sonstige Einnahmen (wie zum Beispiel für veranstaltungsabhängige Serviceleistungen, Gastronomie, etc.) sind in die hier dargestellte Einnahmekalkulation bewusst nicht eingeflossen. Gleichwohl leisten sie in vergleichbaren Konzerthäusern einen durchaus nennenswerten Beitrag zu Umsatz und Wirtschaftlichkeit.

Als gesamtes Einnahmepotenzial ergibt sich aus dieser Nutzungsart 266.000 EUR.

Zusammen mit den Einnahmen aus der Konzertnutzung ergibt sich somit ein gesamtes Einnahmepotenzial für die Musikhalle Münster von

635.000 EUR pro Jahr.

Hierbei wird unterstellt, dass die Musikhalle Münster kein eigenes Budget für Eigenveranstaltungen hat, sondern lediglich Mietveranstaltungen akquiriert.

Auch die Auswirkungen eines sich möglicherweise zukünftig in Münster etablierenden Musikfestes sind nicht in die Berechnung der Einnahmepotenziale eingeflossen, da eine Finanzierung bisher nicht absehbar ist.

Den Einnahmepotenzialen stehen die zu erwartenden Betriebskosten der Musikhalle gegenüber. Hierzu konnten in dem Workshop nur grobe erste Schätzungen vorgenommen werden, da das Ergebnis des Hochbauwettbewerbes zum Zeitpunkt der Workshops noch nicht vorlag. Dennoch wurden erste Abschätzungen der Kostenstruktur einer zukünftigen Betreibergesellschaft der Musikhalle vorgenommen. Hierbei blieben die Finanzierungskosten des Gebäudes (Zinsen) sowie Abschreibungen und die bauliche Unterhaltung unberücksichtigt. Ergebnis der Diskussionen mit den zukünftigen Nutzern und den externen

Experten war auch in Phase II, dass eine Deckung dieser Kosten durch Mieteinahmen unrealistisch ist.

4. BETRIEBSKOSTEN

Es bliebe die Frage zu klären, ob die jährliche, operative Betriebsführung durch eine Betreibergesellschaft, die das Gebäude mietfrei für eine kulturell hochwertige Nutzung zur Verfügung gestellt bekommt und nicht für die bauliche Unterhaltung zuständig ist, mindestens Kosten deckend möglich ist.

Hierzu wurden folgende Kostenarten näher untersucht:

- Personalkosten
- Energiekosten
- Reinigung
- Bewachung
- Versicherung
- Werbung
- Betriebsbedarf
- Sonstiges

Die zukünftigen Personalkosten hängen im Wesentlichen von der Aufgabenstellung für die Betreibergesellschaft ab. Von der Annahme ausgehend, dass keine Eigenveranstaltungen zu planen und vermarkten sind, sondern lediglich die oben dargestellten Zahlen von Fremdveranstaltungen akquiriert und durchgeführt werden müssen, wird ein Personalbestand von fünf bis maximal sieben festen Mitarbeitern für ausreichend gehalten. Hierbei handelt es sich im Einzelnen um:

- 1 Geschäftsführer
- 1 Assistent
- 1-2 Mitarbeiter im Sekretariat
- 1 technischer Leiter
- 1 Mitarbeiter im Bereich Bühnentechnik/Pforte
- 1-2 Mitarbeiter im Bereich Hausmeisterdienste/Haustechnik

Die Personalkosten dürften inklusive Arbeitgeberanteilen bei einer angemessenen Vergütung der fünf bis sieben Positionen in der Größenordnung von 300.000 bis 350.000 EUR pro Jahr liegen. Weitere Dienste, insbesondere im Servicebereich, werden in vergleichbaren Konzerthäusern über Personalpools abgedeckt, die im

Bedarfsfall eingesetzt werden können und dem Veranstalter in Rechnung gestellt werden können.

Damit erreichen die Personalkosten 47 bis 55% der prognostizierten Einnahmen. Die Tonhalle Düsseldorf hat im Vergleich dazu Personalkosten für die fest angestellten Mitarbeiter von 430.000 €, also 23% mehr als für die Musikhalle in Münster geplant. Aber auch bei diesem Vergleich ist zu berücksichtigen, dass die Tonhalle ein Eigenveranstaltungsgeschäft betreibt und dafür die entsprechenden Mitarbeiterressourcen benötigt.

Um ein ausgeglichenes Ergebnis zu erwirtschaften, dürfen die Sachkosten der geplanten Musikhalle nicht höher als 45-53% der realistischen Einnahmen betragen.

Ein Vergleich mit der Kostenstruktur (2003) des Konzerthauses Freiburg zeigt, dass die Kostenstruktur dort ähnlich ist:

Personalkosten:	721.000 €	(52%)
Sachkosten, davon:	660.000 €	(48%)
Energiekosten:	248.000 €	
Reinigung:	101.000 €	
Bewachung:	98.000 €	
Versicherung:	78.000 €	
Werbung:	80.000 €	
Betriebsbedarf:	35.000 €	
Sonstiges:	20.000 €	
Gesamtkosten	1.381.000 €	

Insgesamt hat das Konzerthaus Freiburg deutlich höhere Kosten, da ein nennenswertes Eigenveranstaltungsgeschäft betrieben wird, was in Münster nicht vorgesehen ist.

Der Vergleich zeigt auch, dass die Energiekosten nach den Personalkosten der größte Kostenblock ist. Auch die Tonhalle in Düsseldorf hat Energiekosten von ca. 200.000 € jährlich. Die Energiekosten der neuen Musikhalle werden entscheidend von dem ausgewählten architektonischen Entwurf abhängen. Es wird deshalb empfohlen, bei der Bewertung konkreter architektonischer Entwürfe für die Musikhalle darauf zu achten, dass das Gebäude mit möglichst niedrigen Energiekosten deutlich unter 200.000 € betrieben werden kann.

Die Reinigungskosten dürften in der geplanten Musikhalle wegen der deutlich geringeren Nutzungsintensität im Vergleich zum Konzerthaus Freiburg deutlich unter 100.000 € liegen und können zudem zu einem großen Teil den Veranstaltern spezifisch in Rechnung gestellt werden.

Die Bewachungskosten für das Gebäude können in Münster einerseits durch die räumliche Nähe zur Universität minimiert werden. Andererseits wäre ein Verbund im Rahmen des geplanten Kulturforums eine Chance Kostensynergien zu nutzen. Bei der Planung des Gebäudes ist darauf zu achten, dass ein modernes Sicherheitssystem eine ständige Bewachung des Gebäudes überflüssig macht.

Versicherungsprämien, Betriebsbedarf und Sonstige Aufwendungen lassen sich beim jetzigen Planungstand noch nicht quantifizieren, sollten jedoch ebenfalls deutlich unter den Werten von Freiburg liege.

Werbung ist für die Musikhalle Münster aufgrund fehlender Eigenveranstaltungen nicht vorgesehen. Ein Budget von 10.000 bis 20.000 € für die Kommunikations- und Reisekosten der Geschäftsführung im Zusammenhang mit der Akquisition von Veranstaltern wird als ausreichend betrachtet.

Zusammenfassend könnte eine mögliche Struktur der Sachkosten der Musikhalle Münster wie folgt aussehen:

Energiekosten:	140.000 €	(vom Gebäude/Heiz-/Klimatechnik abhängig)
Reinigung:	25.000 €	(nur Kosten, die nicht an Veranstalter weiter berechnet werden können)
Bewachung:	40.000 €	(Synergien mit Universität, Kulturforum)
Versicherung:	50.000 €	(geschätzter Wert)
Werbung:	20.000 €	(Kommunikations-/Reiseaufwand der GF)
Betriebsbedarf:	25.000 €	
Sonstiges:	20.000 €	
Sachkosten Gesamt	320.000 €	
Personalkosten	300.000 € bis 350.000 €	
Gesamtkosten	620.000 € bis 670.000 €	

Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass ein ausgeglichenes Ergebnis bei realistischen Einnahmen von 635.000 € damit möglich wäre.

Anlage: Präambel zum Raumprogramm

10.02.0005 22.06.2007
Herr Maser 11 10

III/SP

Zukünftige Personalaufwendungen Musikhalle
Ihr Schreiben III/SP vom 23.05.2007

Im Jahr 2005 hat Frau Sonntag Ihnen die vss. Kosten des notwendigen Personals für den Betrieb der Musikhalle mitgeteilt. In Ihrem o.g. Schreiben bitten sie nun um eine aktualisierte Übersicht.

Auf Basis der Eingruppierungen in der Mitteilung des Jahres 2005 ergeben sich die nachfolgenden Kosten; bei den Positionen „techn. Leiter“ und und „Bühnentechnik/ Pforte“ gehe ich jedoch mittlerweile von anderen Eingruppierungen aus.

Funktion	Eingruppierung BAT/ BZT-G	Eingruppierung TVöD	Durchschn.-kosten Münster	Kosten Neu-einstellung
	Verg.-/Lohngruppe	Entgeltgruppe	€	€
Kaufmännischer Geschäftsführer	III/II	12	67.670	46.980
	II	13	70.050	51.640
	II/Ib	14	75.190	56.040
Assistenz Geschäftsführung	IVa	10	56.870	43.660
Sekretariat	VII/VIb	5 (und 6)[1]	40.260	31.880
Technischer Leiter	Vb/IVb	9	52.770	38.530
Bühnentechnik/ Pforte	VIII/VII	3 (und 5)[1]	37.080	29.790
	6/7a BZT-G	7	45.760	33.980
Hausmeister/ -technik	5/6a BZT-G	6	41.930	33.310

Bei der Berechnung der Neueinstellungskosten gehe ich von mindestens einjähriger Berufserfahrung der Kandidaten aus. Dies zieht ein höheres Bruttogehalt bei der Einstellung nach sich. Nach zweijähriger Tätigkeit erhöhen sich durch den Entgeltstufenaufstieg die Kosten und die Abstände zu den städtischen Durchschnittskosten beginnen sich zu relativieren.

Für weitere Fragen steht Ihnen Herr Maser, Tel 11 10, zur Verfügung.

gez.
Goerke

[1] Mitarbeiter/innen mit absolviertem Bewährungsaufstieg sind in die höhere Entgeltgruppe eingruppiert; bei den Durchschnittskosten ist der Mittelwert beider Entgeltgruppen angegeben. Die Bewährungsaufstiege entfallen zukünftig.